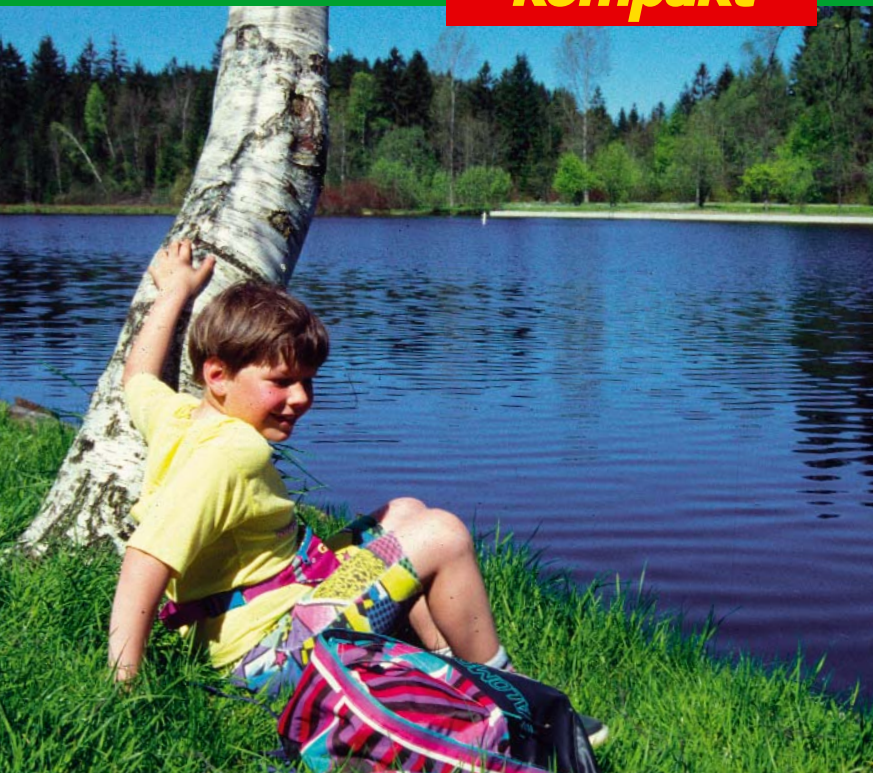




KOMPASS

kompakt



Oberschwaben

Isny · Wangen · Leutkirch

Tipps, Infos und **15** Top-Touren



Entdecken Sie die Welt der digitalen Karten

- Distanzen auf einen Blick
- Zoomen bis zum Maßstab 1:10 000
- Individueller Kartenausdruck



Outdoor-Orientierung

INHALT

| | |
|-------------------------------|----|
| Käse, Kur und Kunstgenuss | 4 |
| Die Orte in Stichworten | 8 |
| Die Barockstraße | 17 |
| Der Iller-Radweg | 18 |
| Touren mit Thema | 20 |
| Impressum/Lizenzen | 24 |
| 15 Top Touren | 25 |
| 1 Der Hölzlertobel | 26 |
| 2 Walkenberg | 27 |
| 3 Der Falltobel | 28 |
| 4 Schwarzer Grat | 29 |
| 5 Das Moos im Zellerwald | 30 |
| 6 Riedholzer Kugel | 32 |
| 7 Osterwald – Malaichen | 33 |
| 8 Zum Argensee | 34 |
| 9 Zum Oberen Schlossweiher | 36 |
| 10 Waldrunde nach Allmansried | 38 |
| 11 Hochberg | 39 |
| 12 Englisreuter Feuchtgebiete | 40 |
| 13 Schussen- u. Argenmündung | 42 |
| 14 Wasserburg – Bad Schachen | 43 |
| 15 Durch den Tettlinger Wald | 44 |
| Register | 46 |

Das Allgäu und der Bodensee zählen zu den bekanntesten Tourismusregionen Europas. Was dazwischen liegt, zeigen Ihnen die beiden Blätter der KOMPASS-Karte Nr. 187: das

wald- und wasserreiche Voralpengebiet im Südosten Baden-Württembergs und ein gutes Stück des bayerischen Schwabenlandes. Naturwunder und kulturelle Kostbarkeiten finden Sie hier in Hülle und Fülle, aber auch an Wander- und Radwegen herrscht kein Mangel. Der bekannte Outdoor-Publizist Herbert Mayr präsentiert Ihnen in diesem Begleitheft 15 Touren zu den schönsten Zielen Oberschwabens. Dazu gibt's kurz gefasste Ortsinformationen, aber auch Wissenswertes über Geschichte und Kulinarik. Wo und wie immer Sie Oberschwaben entdecken: Wir wünschen Ihnen dazu – wie auf diesem Bild – viel Sonne, schöne Erlebnisse und eine gute Heimkehr!

*Die Schwaben wussten schon,
wo sich's leben lässt: Das Land
zwischen der Iller, dem Haidgauer
Ried und dem Bodensee ist ein
Paradiesgärtlein vor den Alpen.*

Käse, Kur & Kunstgenuss



„Das Allgäu ist in Schwaben eine Gegend; wird eingeschlossen von Orient mit dem Lech, gegen Mitternacht mit der Thonaw, gegen Occident reicht es an den Bodensee und gegen Mittag streckt es sich gegen dem Schneegebirg.“ So beschrieb Sebastian Münster (1488 – 1552) jenes Gebiet, dessen westlichen Bereich das vorliegende Kartenblatt zeigt. Vom Bodensee ist darauf ein gutes Stück zu sehen, und zwar das Nordufer des Obersees zwischen Friedrichshafen und dem bayerischen Lindau. Auch vom „Schneegebirg“ im Süden – genauer gesagt: vom Bregenzerwald – erkennt man noch einige Ausläufer, auf denen bis heute eines der bekanntesten Produkte der Region hergestellt wird.

Alles Käse? Die goldgelben, gelöcherten Laibe faszinieren alle. Doch wer macht sich schon Gedanken über ihre Entstehung? Also: Man lagert Milch über Nacht in flachen Schüsseln, schöpft dann die Sahne ab und mischt die entrahmte mit frischer Milch. Zugefügte Bakterien bringen die Masse zum Gerinnen. Mit der „Käseharfe“ schneidet man die geronnene Milch in kleine Würfel. Käse und Molke trennen sich: das Gemisch – der „Bruch“ – wird auf 55° C erwärmt und gerührt, bis man eine bestimmte Festigkeit der Käsewürfel erreicht. Der Bruch kommt in eine runde Käseform, wird gepresst und mehrmals gewendet, wobei die Molke abfließt. Dann ruht die kulinarische Kostbarkeit vier Tage lang im Salzbad, in dem sie ihre Rinde bildet, übersiedelt in einen kühlen Keller und schließlich in den Gärkeller: Dort werden die Laibe bei einer Temperatur von 21° C gelagert, ein- bis zweimal pro Woche gewendet und mit einer Salzlösung abgewaschen. Der Milchzucker vergärt durch die Bakterien – dabei entsteht Kohlendioxid, das die berühmten Löcher im Käse verursacht. Zuletzt reift der Käse mindestens drei Monate lang im Lagerkeller, erst dann kommt er auf den Tisch (oder in die Kässpätzle)...



Die Stiftskirche in Bad Grönenbach.

gegenfließt, breitet sich saftig grünes Weideland aus, geschmückt mit großen Wäldern und von zahllosen kleinen Wasseraugen gesprenkelt – Szenarien, die sich auch im westlich angrenzenden Oberschwaben fortsetzen. Dazwischen verheißen kleine und große Moore nicht nur botanische Besonderheiten, sondern auch Gesundheit. In Bad Waldsee oder Bad Wurzach nutzt man die Heilkraft des „schwarzen Goldes“ seit jeher. Viele weitere Orte – etwa Ottobeuren oder Bad Grönenbach – stehen wiederum ganz in der Tradition des „Wasserdoktors“ Sebastian Kneipp, der 1821 als Sohn einer armen Weberfamilie in Stephansried zur Welt kam und später Pfarrer wurde: Er wäre schon in jungen Jahren beinahe von der Lungenschwindsucht davongerafft worden, entdeckte jedoch die Heilkraft des frischen Wassers und legte seine erfolgreiche Gesundheitslehre schließlich auch schriftlich nieder. Heutzutage stützt sich der Beauty- und Wellness-Boom nicht zuletzt auch auf Kneipps kalte Güsse, Wassertreten oder gesunde Tees.

Barbaren & Barockkünstler. Da Leib und Seel' bekanntlich eine Einheit bilden, gehört zu „ganzheitlichem“ Wohlbefinden natürlich auch das Erlebnis der Kunst – das wusste man schon im Zeitalter des Barock, das die württembergisch-bayerische Kulturlandschaft in ganz besonderer Weise prägte. Architektonische Kostbarkeiten wie die Schlösser von Tettnang, die Basilika von Weingarten oder die ehemalige Reichsabtei von Ottobeuren zählen zu den schönsten Barock-Kleinodien Mitteleuropas.

Mit den schönen Dingen des Lebens haben sich, wie Funde beweisen, jedoch schon die alten Alemannen gern beschäftigt: Formschöne Glasbecher oder filigrane Broschen passen keinesfalls zum Klischee der Keulen schwingenden Barbaren, von denen römische Schriftsteller erzählen. Die ersten Siedler dürften ab dem 7. Jahrtausend v. Chr. ins Land vor den Alpen gekommen sein. Vor etwa 5000 Jahren wurden die ersten Ur-Bauern sesshaft und brachten ihre Tiere über den Sommer auf die Hochweiden – damit begann die Alpwirtschaft. Um 550 v. Chr. erschienen die Kelten im Land. Nach dem Gastspiel der Römer, die auch die ersten befestigten Straßen anlegten, kamen im Jahre 260 n. Chr. die erwähnten Alemannen.

Ihr Herzogtum wurde 536 dem fränkisch-karolingischen Herrschaftsbereich einverleibt. Im 8. Jahrhundert begann auch an Argen und Iller die Verbreitung der christlichen Lehre: In Kempten und Ottobeuren entstanden die ersten Klöster und Magnus, der erste Missionar, gilt heute noch als Schutzheiliger des Allgäus. Im 9. Jahrhundert bildeten sich schließlich die Stammesherzogtümer der Schwaben. Die weiteren Jahrhunderte prägten das Land – durch umfangreiche Waldrodungen zur Gewinnung von Siedlungsgebiet, später durch den Aufstieg der freien Reichsstädte und nicht zuletzt durch die Gegenreformation, mit der die barocke Baulust begann. Im 18. Jahrhundert verließen immer mehr Bauern ihre Dorfverbände und bewirtschafteten ihre Höfe inmitten ihrer Weiden und Felder. 100 Jahre später hielten die Milchwirtschaft und auch die Käseherstellung nach Schweizer Vorbild Einzug. All diese Entwicklungen verwoben sich zu jenem Bild, das heute noch zahllose Ausflugs- und Feriengäste so begeistert: Oberschwaben und das Allgäu zählen mittlerweile zu den wichtigsten Tourismusgebieten Mitteleuropas. Sie klingen aber auch im Brauchtum und den Traditionen des Landes nach: im ausschweifenden Fasnachtstreiben und im „Funkenfeuer“, mit dem schon die Heiden die Dämonen des Winters vertreiben wollten, aber auch bei der „Vihscheid“ nach dem Almatrieb.

Marco Polo-Reiseführer „Allgäu“ und „Bodensee“: Topaktuelle Informationen und viele Farbfotos, Insider Tipps und Reiseatlas im handlichen Einsteck-Format.

Baedeker Allianz Reiseführer „Bodensee“: Fundierte Hintergrund-Informationen, alle Sehenswürdigkeiten sowie nützliche Hinweise – und mit den bekannten Baedeker-Sternen verpassen Sie keine Besonderheit!

HB Bildatlas „Bodensee“ und „Allgäu“: Großformatige Bildbände mit vielen Urlaubstipps, einem wahren Füllhorn toller Farbfotos und praktischen Karten – nicht nur informativ, sondern auch sehr amüsant geschrieben.

Von Altshausen bis Weingarten: Die Orte in Stichworten

Altshausen

Der Gemeindeverwaltungsverband Altshausen liegt nordwestlich von Ravensburg und umfasst elf Gemeinden. *Sehenswert:* Schloss und Hermannus-Contractus-Museum in Altshausen, gotische Pfarrkirche in Fleichwangen, Schloss Königsegg in Guggenhäusen, Heimatmuseum in Riedhausen. *Info:* Tel. + + 49(0)7584/9206-0.

Altusried

Allgäuer Urlaubsgemeinde zwischen Kempten und Memmingen, nahe dem Iller-Durchbruch. *Sehenswert:* Knochenstampfmühle (1561), historisches Käse-Museum, Flachs-museum, „Alternativer Markt“ (Anfang Oktober), Naturkundliche Sammlung, „Theater-kästle“, Freilichtbühne (alle vier Jahre große Freilichtspielproduktionen). *Info:* Tel. + + 49(0)8373/7051, www.altusried.de

Amtzell

Im Nordosten der Bodenseeregion, im Süden des Landkreises Ravensburg, finden Sie Amtzell und seine Nachbargemeinden. Die Geschichte dieser Region weist bis in die Zeit der keltischen Besiedlung zurück. Heute schätzt man das sanft gewellte und walddreiche Hügelland zwischen Ravensburg und dem Bodensee als eine besonders erholsame Urlaubslandschaft. *Sehenswert in Amtzell:* Pfarrkirche (mit gotischem Schlussstein von 1474), Rathaus (1713 erbaut), Wallfahrtskirche Pfärrich mit Kreuzweg von 1735, Heilig-Kreuz-Kapelle auf dem Kapellenberg (1685), Hammerschmiede Vogler, Reibeisenmühle (ehemalige Getreidemühle aus dem Jahre 1711), Altes Schloss (15. Jahrhundert), Käserei Pfärricher Höfe. *Sehenswert in Achberg:* Schloss Achberg, Barockkirchen in Essersweiler und Siberaßweiler, Flunauer Hängebrücke im Argental. *Sehenswert in Bodnegg:* Pfarrkirche (die „schönst gelegene Kirche Oberschwabens“ wurde auf den Grundmauern einer frühromanischen Kirche erbaut und 1779 im Barockstil umgestaltet, beeindruckende Deckengemälde), Pfarrhaus (einst Erholungs- und Sommerresidenz der Äbte des Klosters Weissenau). *Info:* Tel. + + 49(0)7520/95012, www.amtzell.de

Argenbühl

Urlaubsgemeinde mit mehreren Dörfern westlich von Isny. *Sehenswert:* Historischer Dorfplatz und Heilkräutergarten in Egolfs, Pfarrkirche und Hammerschmiede in Christahofen, Burgruine (Museum) und historischer Dorfkern in Ratzenried. *Info:* Tel. + + 49(0)7566/940210, www.argenbuehl.de

Bad Grönenbach

Beliebtes Kneippheilbad knapp östlich der Iller, zwischen Kempten und Memmingen. *Sehenswert:* Stiftskirche, Schloss Bad Grönenbach, Sternwarte. *Info:* Tel. + + 49(0)8334/60531, www.bad-groenenbach.de

Bad Waldsee

„Kur und Urlaub“ ist das Motto des mittelalterlichen Städtchens (19 000 Einwohner) im Norden der Bodenseeregion. Das Moor- und Kneippheilbad liegt zwischen zwei Seen.

Sehenswert: Rathaus (1426 erbaut, einer der schönsten Profanbauten Oberschwabens), Kornhaus, Stadtpfarrkirche (ursprünglich im gotischen Stil erbaut), Spital Zum Heiligen Geist (um 1300), Wurzacher Torturm, Frauenbergkapelle (gotisch), Schloss Waldsee, St. Leonhardskirche im Stadtteil Geisbeuren, Wallfahrtskirche im Stadtteil Reute.

Info: Tel. + + 49(0)7524/941342, www.bad-waldsee.de

Bad Wurzach

Das älteste Moorheilbad Baden-Württembergs (auch Thermalbad) liegt nördlich von Wangen und Leutkirch am Haidgauer Ried. Dieses geschützte Naturparadies entstand nach der Eiszeit durch die Verlandung eines großen Sees und bildet heute das größte zusammenhängende und noch intakte Hochmoorgebiet Mitteleuropas. *Sehenswert:* Barockes Schloss (1723 – 1728, mit prachtvollem Treppenhaus). *Info:* Tel. + + 49(0)7564/302150, www.bad-wurzach.de

Eriskirch

Staatlich anerkannter Erholungsort zwischen Friedrichshafen und Langenargen, der von einem mehr als 500 Hektar großen, völlig naturbelassenen Sumpf- und Schilfgürtel vom Bodensee getrennt ist. *Sehenswert:* Gotische Liebfrauenkirche (einst eine der bedeutendsten Marienwallfahrtskirchen im Norden des Bodensees, kostbare Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert), zwei historische Holzbrücken, Heimatmuseum, Naturschutzzentrum (Führungen im Naturschutzgebiet Eriskircher Ried). *Info:* + + 49(0)7541/970822, www.eriskirch.de

Friedrichshafen

Die zweitgrößte Stadt am Bodensee (56 000 Einwohner) ist ein wichtiger Industriestandort und Verkehrsknotenpunkt (Flughafen, Autofähre nach Romanshorn). Im Norden des heutigen Stadtgebiets legten die Römer um 15 v. Chr. Befestigungen an; um 400 n. Chr. gründeten die Alemannen hier ein Dorf. Um 1241 verlieh Kaiser Friedrich II. das Markt- und Stadtrecht an die Siedlung Buchhorn im Osten der heutigen Friedrichshafener Bucht, die im Dreißigjährigen Krieg zu einem schwedischen Kriegshafen wurde. 1811 vereinigte König Friedrich I. von Württemberg Buchhorn mit dem Nachbarort Hohen – und nannte die neue Stadt nach sich selbst „Friedrichshafen“. 1824 legte hier das erste Dampfschiff ab, 1900 startete Ferdinand Graf von Zeppelin seine ersten Flüge mit



Bad Waldsee spiegelt sich im Stadtsee.

Luftschiffen (mittlerweile dreht wieder eine „Luft-Zigarre“ ihre Runden über dem See). Heute ist Friedrichshafen vor allem als Einkaufs- und Messestadt bekannt, während die vielfältigen Freizeitmöglichkeiten zahlreiche Touristen anziehen.

Sehenswert: Schlosskirche (1695 – 1701, mit zwei Kuppeltürmen aus Rorschacher Sandstein), Schloss (1654 erbaut, ursprünglich Priorat der Benediktiner von Weingarten, von 1824 bis 1918 Sommersitz der württembergischen Könige; Innenbesichtigung nicht möglich), Rathaus mit Schwanenbrunnen im Mittelpunkt der Altstadt, Uferpromenade von der Rotachmündung bis Seemoos (eine der längsten und schönsten am See, herrliche Sicht bis zu den österreichischen und Schweizer Alpen), Denkmal für Graf Zeppelin, Graf-Zeppelin-Haus (Kultur- und Tagungsstätte neben dem Yachthafen), Zeppelin Museum Technik und Kunst (das größte Luftschiffahrts-Museum der Welt, umfangreiche Kunstsammlung vom Mittelalter bis zur Moderne, Wechselausstellungen aus den Bereichen Kunst und Luftschiffahrt), Schulmuseum (alte und moderne Schulutensilien, original eingerichtete Klassenzimmer aus der Zeit zwischen 1850 und 1930), Militärhistorisches Museum (französische Garnisonsgeschichte in Friedrichshafen, Frauen in der Armee, Geschichte des V2-Werkes in Raderach).

Info: ++49(0)7541/72588, www.friedrichshafen.de

Isny im Allgäu

Weithin sichtbare Türme sind die Wahrzeichen dieser Stadt (14 400 Einwohner) zwischen Kempten und Wangen. Zur Erklärung des eigenartigen Ortsnamens gibt es nicht weniger als 13 Theorien – im Jahre 1042 berichtet eine Quelle z. B. von „Villa Ysinensis“. Im 14. Jahrhundert wurde Isny freie Reichsstadt. **Sehenswert:** Stadtkirche, Klosterkirche (1096 gegründet), Rathaus, Wachturm am Wassertor, Wasserturm (Heimatemuseum), Käsbrücke über die Ach, Speicherturm, Espantor (Galerie), Museum am Mühlturn, Caravanmuseum, Nikolaikirche (Praedikantenbibliothek), Kunst im Schloss. **Info:** Tel. ++49(0)75 62/9 84-170, www.isny-tourismus.de

Kempten

Die Stadt (62 000 Einwohner) an der Iller ist die lebendige Metropole des Allgäus. Sie geht vermutlich auf eine keltische Siedlung zurück, wurde unter dem Namen Cambodunum zur Hauptstadt der römischen Provinz Raetien und im 3. Jahrhundert von den Alemannen zerstört. Hildegard von Schwaben, die zweite Frau Karls des Großen, förderte das im Jahre 683 gegründete Kloster „Kempten“, neben dem sich die nachmalige freie Reichsstadt entwickelte. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die beiden Siedlungskerne zum heutigen Kempten vereinigt.

Sehenswert: Archäologischer Park auf dem Lindenberg, Burghalde (ältester Stadtteil), St.-Mang-Platz mit Pfarrkirche und Stadttor, St.-Lorenz-Basilika (17. Jahrhundert), Residenz (Prunkräume), Kornhaus (Allgäu-Museum), Zumsteinhaus (Römisches Museum, Naturkundemuseum), Rathausplatz mit dem turmgeschmückten Rathaus (ursprünglich 14. Jahrhundert), Schlössle (16. Jahrhundert), Residenz und Hofgarten, Marstall (Alpinmuseum), Allgäuer Burgenmuseum, Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, Alpenländische Galerie. **Umgebung:** Heimatmuseum im südwestlich benachbarten Buchenberg; im südöstlich gelegenen Sulzberg finden Sie eine Burgruine (Burgenmuseum). **Info:** Tel. ++49(0)831/19433, www.kempten.de

Kressbronn am Bodensee

Der zwischen Langenargen und Wasserburg gelegene Bodenseeort besitzt den schönsten Anlegesteg der Bodenseeschiffahrt. Seine Umgebung – ein „Paradiesgarten mit Alpenblick“ – birgt mehrere kleine Waldseen und ist während der Zeit der Baumbüte und der Apfelernte besonders schön. **Sehenswert:** Barocke Eligiuskapelle, Schiffsmodell-Ausstellung im Bahnhof, Museum Ländle, Pfarrkirche in Gattau, Kapelle in Schleensee. **Info:** ++49(0)7543/96650, www.kressbronn.de

Stadtfair in Isny: Zwischen den alten Stadtmauern empfehlen sich beschauliche Spaziergänge.



Langenargen

Liebenswertes „Städtle“ (5800 Einwohner) am Bodenseeufer nahe der Argen-Mündung zwischen Eriskirch und Kressbronn. An der Stelle des „maurischen“ Schlosses Montfort westlich des Hafens standen schon zur Zeit der Römer zwei Wachtürme. Im 14. Jahrhundert errichteten die aus Vorarlberg stammenden Grafen von Montfort die „Veste Argen“: Sie wurde später mehrfach zerstört und diente zwischenzeitlich sogar als Steinbruch, erstand aber immer wieder in neuem Glanz (zuletzt 1866). *Sehenswert:* Barocke katholische Kirche, Schloss Montfort (Meißner-Porzellantassen-Museum), Museum Langenargen, Schlossturm (Aussichtswarte), die älteste Kabelhängebrücke Deutschlands. *Info:* + +49(0)7543/933092, www.langenargen.de

Leutkirch

Die einstige freie Reichsstadt zwischen Memmingen und Wangen beeindruckt heute mit ihrem liebevoll restaurierten Zentrum und hat 23 000 Einwohner. *Sehenswert:* Rathaus (ursprünglich von 1407), Kornhaus, Marktstraße mit alten Bürgerhäusern, typische Weberhäuser in der Schneegasse, einstiges Kloster, Martinskirche (an der Stelle der alten „Leutkirche“), Spital (1418), Pulverturm, Museum im Bock, Galerie im Kornhaus, Galerie im Torhaus. *Umgebung:* Glasmuseum in Schmidtsfelden; Pfarrkirche, Heimatstube und Museum Expressiver Realismus im Neuen Schloss von Kißlegg; schöne Stiftskirchen in den Ortschaften Bärweiler und Rötsee.

Info: Tel. + +49(0)7561/87154, www.leutkirch.de

Lindau

Die charmante bayerisch-schwäbische Kreisstadt (25 000 Einwohner) liegt auf einer Insel im südöstlichen Bereich des Bodensees, nahe der österreichischen Grenze. Auf diesem Eiland gegenüber der Rheinmündung wurde im 9. Jahrhundert das Chordamenstift zu Unserer Lieben Frau gegründet. Bald entwickelte sich eine Hafensiedlung, die im 13. Jahrhundert zur Reichsstadt erhoben wurde. 1811/12 entstand der heutige Hafen, 1853 der Bahndamm als Verbindung zwischen der Insel und dem „Festland“, auf dem sich die Stadt bald weiter ausbreitete. Heute bestimmt der Tourismus das Bild der Stadt, die mit ihrer unvergleichlichen Lage besticht: Den von Norden Ankommenden erscheint es, als würde sie auf dem See schwimmen.

Sehenswert: Altes Rathaus (1422, mit schöner Wandbemalung), Peterskirche (eines der ältesten Bauwerke im Bodenseeraum, heute Kriegergedächtnis-Kapelle mit Wandmalereien), Altes Rathaus (1422 – 1436 erbaut, Stadtarchiv und ehemals reichsstädtische Bibliothek mit über 23.000 Werken), katholische Stiftskirche (ehemaliges Damenstift), evangelische Stephanskirche (um 1180 erbaut, im 16. und 18. Jahrhundert entscheidend umgestaltet), Hafen mit dem Alten Leuchtturm (Mangturm), dem 33 m hohen Neuen Leuchtturm und dem Bayerischen Löwen aus Marmor (ohne Zunge), Diebsturm (Teil der ehemaligen Stadtbefestigung), Trommlerbrunnen, Schachener Villen am Seeufer, Stadttheater (ehemalige Klosterkirche der Minoriten), Heidenmauer (Teil der zur Stauferzeit errichteten Stadtbefestigung), Stadtgarten, Haus zum Cavazzen (1728, gilt als das „schönste Bürgerhaus am Bodensee“, heute Stadtmuseum), Maximilianstraße mit Patrizierhäusern aus Gotik und Renaissance, Altes Zeughaus, Pulverturm, Friedensräume – Museum in Bewegung in der Villa Lindenhof.

Umgebung: Das „Hinterland“ von Lindau – ein Streifen des Freistaates Bayern – zeigt sich als bäuerlich geprägte Voralpenlandschaft. Die Gemeinden Bodolz, Weißenberg, Reitnau, Sigmarszell und Hergensweiler schließen nach Nordosten zum Allgäu auf. Neben vielen sakralen Baudenkmälern und herrlichen Aussichtspunkten seien die Naturschutzgebiete im Degermoos sowie das Heimatmuseum in Hergensweiler als Ausflugsziel empfohlen. *Info:* + +49(0)8382/260030, www.lindau-tourismus.de

Lindenberg im Allgäu

Der ehemalige Pferdehändlerort, der erst 1914 zur Stadt erhoben wurde (11 500 Einwohner) und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gezählte 30 Strohhutbetriebe beherbergte, liegt inmitten einer bezaubernden Voralpenlandschaft zwischen Lindau am Bodensee und Isny im Allgäu. *Sehenswert:* Neubarocke Stadtpfarrkirche („Dom des Allgäus“), Lindenerger Hutmuseum. *Info:* Tel. + +49(0)8381/80328, www.lindenberg.de

Memmingen

Das „Tor zum Allgäu“ präsentiert sich als prosperierende Stadt (41 000 Einwohner) mit einem schönen historischen Zentrum; sie liegt im sanft gewellten Alpenvorland wenige Kilometer östlich der Iller. Seine wechselhafte Entwicklung geht zurück bis zu einem Straßenposten, den die Römer an einer strategisch wichtigen Stelle errichteten. *Sehenswert:* Stadtpfarrkirche (ursprünglich 12. Jahrhundert), Marktplatz (Rathaus, Steuerrathaus, Großzunft), Stadtmuseum, Antoniter- und Strigel-Museum im Antonierhaus, Lindauer Tor, Westertor und Ulmer Tor, Frauenkirche, Kreuzherrnkirche, Stadttheater, moderne Stadthalle, Max-Unhold-Museum im Parishaus, Heimatmuseum Freudenthal/Altwater, Sparkassen-Galerie, Fuggerbau am Schweizerberg. *Umgebung:* Kronburg (gehört zu den am besten erhaltenen Festungsanlagen im Allgäu), Bauernhofmuseum in Illerbeuren, barocke Wallfahrtskirche Maria Steinbach, Kartäuserkloster (Museum) in Buxheim. *Info:* + +49(0)8331/850-172, www.memmingen.de

Das viergeschossige Renaissance-Rathaus von Memmingen mit seinen beiden Erkervorbauten.



Missen-Wilhams

ist eine der kleinen, ruhigen Gemeinden mit zahlreichen Weilern, die in der sanften Voralpenlandschaft zwischen dem Illertal und den nördlichen Ausläufern des Bregenzerwaldes liegen. Beschildderte Wanderwege führen zu den zahlreichen Alpen, die im Sommer auf traditionelle Weise bewirtschaftet werden. *Sehenswert:* Hirnbein-Museum (eine Erinnerung an den Begründer der Milchwirtschaft im Allgäu), Allgäuer Bergbauernmuseum in Diepolz. In der Nähe von Röthenbach – westlich von Missen-Wilhams – fährt die Bahn über einen gewaltigen Damm, der anno 1850 als Arbeitsbeschaffungsprojekt errichtet wurde. *Info:* Tel. + +49(0)8320/456, www.missen-wilhams.de

Nonnenhorn

Aus dem einstigen Bauern-, Winzer- und Fischerdorf am Bodenseeufer zwischen Kressbronn und Wasserburg hat sich ein anerkannter Luftkurort entwickelt. *Sehenswert:* Spätgotische St.-Jakobus-Kapelle, Seegrörne-Stein von 1880 (erinnert an jene Zeit, als der See völlig zugefroren war), alte Weinpresse (1591). *Info:* Tel. + +49(0)8382/8250, www.nonnenhorn.de

Ottobeuren

Eine riesige barocke Klosteranlage – der „Schwäbische Escorial“ – prägt die Ortschaft südöstlich von Memmingen. Die Mitte des 8. Jahrhunderts gegründete Abtei entwickelte sich zu einem geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Kristallisationspunkt im Allgäuer Alpenvorland. *Sehenswert:* Der 480 mal 430 m große Klosterkomplex umfasst die Basilika mit prachtvoller Inneneinrichtung und drei Orgeln sowie Klostermuseum, Bibliothek, Theatersaal und Staatsgalerie. Weitere Bedeutung erlangte Ottobeuren durch die Wasserkuren von Sebastian Kneipp, der 1801 im nahen Stephansried zur Welt kam. *Info:* + +49(0)8332/921950, www.ottobeuren.de

Ravensburg

Die „Stadt der Tore und Türme“ (50 000 Einwohner) liegt im Norden des Bodensees. Die einstige Papiermacher-Metropole war Sitz einer der größten deutschen Handelsgesellschaften und zählt heute zu den schönsten und am besten erhaltenen historischen Städten Süddeutschlands. Sie ist nach wie vor der wirtschaftliche Mittelpunkt und die wichtigste Einkaufsstadt Oberschwabens.

Sehenswert: Der weithin sichtbare Blaserturm (Blick zum Bodensee und zu den Alpen) und weitere 16 Türme und Tore, Altstadt mit Liebfrauenkirche und Kornhaus, Bachstraße (hier fließt der Stadtbach offen), Marktstraße mit schönen Bürgerhäusern, Feuerwehrmuseum, Ostdeutsche Heimatsammlung, Städtisches Museum Vogthaus, Städtische Galerie Altes Theater (Ausstellungen von internationalem Rang), Konzerthaus aus der Belle Epoque, Zehntscheuer, Heimatmuseum Eschach, Galerie am Obertor, Verlagsmuseum der Unternehmensgruppe Ravensburger.

Umgebung: Im östlich gelegenen Ort Waldburg erwartet Sie eine sehenswerte Burg (Museum auf der Waldburg). Etwas weiter im Nordosten liegt Wolfegg, ein beliebter Luftkurort mit Renaissanceschloss und gut bestücktem Freilicht-Bauernhofmuseum; Oldtimer-Fans locken die 200 historischen Modelle im örtlichen Automobilmuseum. *Info:* Tel. + +49(0)751/82324-326, www.ravensburg.de

Scheidegg

Der sonnenverwöhnte Höhenluftkur- und Tourismusort liegt südwestlich von Lindenberg im Allgäu auf einem sanften Bergrücken, der vom Pfänder bei Bregenz über die österreichisch-deutsche Staatsgrenze hinweg nach Norden zieht. *Sehenswert:* Pfarrkirche, Heimathaus und Handwerkermuseum, Reptilienzoo. Die zahlreichen sakralen Kleinodkmäler im und um den Ort sind durch den Kleinen und Großen Kapellenweg verbunden. *Info:* Tel. + +49(0)8381/89555, www.scheidegg.de

Frühling in Scheidegg: Die Allgäuer Alpen im Hintergrund zeigen sich noch winterlich weiß.



Tettngang

Die „Schlösserstadt“ (17 000 Einwohner) im Hopfenanbaugebiet östlich von Friedrichsfafen ist das Zentrum des größten Gemeindegebiets im Bodenseeraum (71 km²) und war 500 Jahre lang die Residenz der Grafen von Montfort. Funde aus der Bronzezeit (ca. 1000 v. Chr.) und der Hallstattzeit (800 – 500 v. Chr.) belegen die lange Siedlungskontinuität dieser Region. Die Römer erbauten eine Straße, die von Bregenz (Brigantium) über Tettngang nach Ravensburg führte (Reste davon wurden 1906 ausgegraben). *Sehenswert:* Neues Schloss (nach einem Brand im Jahre 1753 in der heutigen Form erbaut, der Bacchussaal gilt als einer der schönsten profanen Säle Schwabens, Schlossmuseum), Schlosskapelle (schöne Deckengemälde), Altes Schloss (heute Rathaus), Torschloss (14. Jahrhundert, heute Montfort-Museum), St.-Georg-Kapelle, St.-Anna-Kapelle in der Nähe des Spitals (bemerkenswertes Netzrippengewölbe), Stadtarhiv, Montfortmuseum, Naturkundemuseum mit Kinderzoo in Tettngang-Baumgarten, Kronenbrauerei (Braureiführung), Hopfenmuseum in Siggenweiler.

Umgebung: Westlich von Tettngang liegt Meckenbeuren, die größte Landgemeinde Oberschwabens. Sie bietet mit de, Schloss Liebenau (ursprünglich 13. Jahrhundert) und dem Ravensburger Spieleland besondere Attraktionen. Das östlich benachbarte Neukirch liegt inmitten kleiner Waldseen und an der Oberschwäbischen Barockstraße.

Info: Tel. + +49(0)7542/933333, www.tettngang.de



Das Ravensburger Tor in Wangen.

Wangen

Die „Stadt der Brunnen“ (26 000 Einwohner) liegt im Nordosten des Bodensees und bezog ihren Namen von der althochdeutschen Bezeichnung für eine Wiese. Bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung (815) unterstand die Siedlung noch dem Kloster St. Gallen. Um 1150 entstand ein Markt, 1286 erhielt Wangen das Stadtrecht.

Sehenswert: Bezaubernde historische Altstadt mit originellen Hausfassaden und zahlreichen Brunnen (Stein-, Gusseisen- und humorvolle moderne Figurenbrunnen wie etwa der „Saubrunnen“), mehrere Stadttürme, Rathaus, Hinderofenhaus, Alter Gottesacker mit Rochuskapelle, Museum in der Mühle (Heimat- und Käseereimuseum), Eichendorff-Museum und Gustav-Freytag-Museum, Museum in der Badstube, Sammlung mechanischer Musikinstrumente, Museumsdruckerei, Stadtarchiv, Städtische Galerie.

Info: Tel. + +49(0)7522/74211, www.wangen.de

Wasserburg am Bodensee

Der idyllische Uferort zwischen Nonnenhorn und Lindau besteht seit mehr als 1200 Jahren: Anno 784 wurde er erstmals unter dem Namen „Wazzarburuc“ erwähnt. Die Halbinsel, auf der er liegt, war damals noch eine Insel. Das Schloss gehörte ab 1592 den Fuggern – als diese im 17. Jahrhundert verarmten, ließen sie den Graben zuschütten, weil ihnen das Geld für die Reparatur der Zugbrücke fehlte. *Sehenswert:* Schloss Wasserburg, barocke Pfarrkirche, Mal- und Fuggerhaus.

Info: Tel. + +49(0)8382/887474, www.wasserburg-bodensee.de

Weingarten

In der nördlich an Ravensburg anschließenden Gemeinde (25 000 Einwohner) steht die größte Barockbasilika Deutschlands. Am „Blutfreitag“, dem Tag nach Christi Himmelfahrt, kommen jedes Jahr um die 30 000 Pilger (mit 3000 Reitern) in das sakrale Zentrum Oberschwabens. *Sehenswert:* Kloster und Basilika (der „Schwäbische St. Peter“ weist nahezu die Hälfte der Ausmaße des Petersdoms in Rom auf; im Inneren heller Stuck, Fresken von Cosmas Damian Asam, goldenes Chorgitter, Heiligblut-Reliquie und die berühmte Josef-Gabler-Orgel mit 6666 Pfeifen), historische Altstadt mit schönen Bürgerhäusern, Alamannenmuseum im Kornhaus, Stadtmuseum im Schloßle, heimatkundliche Sammlung, Kornhaus-Galerie.

Info: Tel. + +49(0)751/405125, www.weingarten-online.de

Kunstgenuss und Lebenslust: Die Oberschwäbische Barockstraße

Die heitere Landschaft zwischen der Donau, der Iller und dem Bodensee ist eine Wiege abendländischer Kultur. Und sie war ein Kernraum europäischer Barockkunst: Die schwingende Bewegtheit und die Heiterkeit barocker Formenwelt, die Prachtentfaltung und Monumentalität im Detail, Phantasie und leichte Eleganz haben hier schönsten Ausdruck gefunden. Barocke Kirchen, Klöster, Bibliotheken und Schlösser wurden mit höchstem Stilempfinden in die Landschaft hineinkomponiert. Die Pracht der Fassaden setzt sich in den großzügig ausgestalteten Innenräumen fort – mit kunstvollen Stuckarbeiten, Malereien, Plastiken und Holzschnitzereien.

Ein Fest für die Sinne.

Die Oberschwäbische Barockstraße spürt den landschaftlichen und kunsthistorischen Schönheiten nach. Jahrhundertalte Klöster, wunderbare Dorfkirchen und patrizische Städtelkultur prägen das Bild dieser kulturell so reichen Landschaft. Die Oberschwäbische Barockstraße, deren Hauptroute ca. 300 km lang ist, wurde zum größten Teil mit dem Zeichen des kleinen gelben Puttenengels gekennzeichnet. Sie beginnt in Ulm an der Donau und führt über Bad Waldsee, Weingarten, Ravensburg, Friedrichshafen, Eriskirch, Langenargen, Tettnang, Wangen, Isny im Allgäu, Kißlegg, Wolfegg nach Bad Wurzach – die weitere Strecke zurück nach Ulm liegt wieder außerhalb des vorliegenden Kartenblatts. Die Ostroute zweigt in Rot an der Rot (nordwestlich von Memmingen) von der Hauptroute ab und führt über Buxheim nach Memmingen; von dort gelangt man entweder über Ottobeuren und Kempten oder über Aitrach und Maria Steinbach nach Leutkirch und zum Anschlusspunkt in Kißlegg. Eine Fahrt auf der Oberschwäbischen Barockstraße ist ein sinnliches Erlebnis, denn das „barocke Lebensgefühl“ umfasst auch traditionelle Feste, kulinarische Entdeckungen und Musikgenuss – schließlich werden hier fast das ganze Jahr über Barockkonzerte in historischen Gebäuden geboten.

Info: Tel. + +49(0)7524/941343, www.deutschland-tourismus.de

KULINARISCHE IMPRESSIONEN

Mehl, Milch, Wasser, Käse und Eier – das sind die Grundlagen der bayerisch-schwäbischen Küchentradition. Sie hat die berühmten Kässpätzle hervorgebracht, Knöpfe und Maultaschen (Nudelteigtaaschen, auch als Suppeneinlage), Krapfen und Schupfnudeln. Auch Suppen und Knödel kommen in vielerlei Variationen auf den Tisch – etwa die Bratknödelsuppe oder die „Fädlesuppe“ mit schmalen Streifen aus Pfannkuchenteig. Schweins- und Rindsbraten zählen zu den „Klassikern“ der bodenständigen Küche; dazu stehen je nach Saison frische Pfifferlinge, Wildbret oder Fisch aus dem Bodensee auf dem Speiseplan. Naschkatzen schwärmen von Holunderkühle, Zwetschgendatschi oder Kartäuserklöß. In den Gläsern perlt Most, schäumt Bier aus einer der zahlreichen örtlichen Brauereien oder funkelt Bodenseewein. Zum Nachkochen empfehlen wir „Schwäbische Spezialitäten“ (Verlagsnummer 1714) und „Bayerische Schmankerl“ (Verlagsnummer 1708), zwei Bände aus unserer beliebten Reihe der KOMPASS-Küchenschätze.

Der Iller-Radweg

und andere schwäbische Bike-Attraktionen

Unterwegs wie anno dazumal: Der 143,5 km lange und durchgehend beschilderte Iller-Radweg begleitet die „Lebensader“ des Allgäus über weite Strecken auf einem nicht asphaltierten Dammweg, der ein unbeschwertes Dahinradeln zulässt. Ideal dafür ist ein Trekkingrad; man kann aber mit jedem tourengereichten Bike starten und durchaus auch Kinder (ab 8 Jahren) mitnehmen – Autoverkehr stört kaum wo.

Dafür gibt es entlang des Flusses allerhand zu erleben: Die Iller wird in der Nähe von Oberstdorf im Oberen Allgäu durch den Zusammenfluss von Trettach und Stillach „geboren“; ihr Einzugsbereich in den Allgäuer Alpen ist 2152 km² groß. Nach 147 km mündet sie südwestlich von Ulm in die Donau. Dazwischen weist sie viele naturbelassene

Kiesbetten auf und besitzt mit ihrem Durchbruchstal bei Altusried ein besonderes landschaftliches Highlight. Zwischen Lautrach und Neu-Ulm bildet die Iller die Grenze zwischen Baden-Württemberg und Bayern. Auch zur Energieversorgung wird sie genutzt: Acht Laufwasserkraftwerke erbringen eine Netto-Stromleistung von 51 Megawatt.

Im Bereich unseres Kartenblattes tritt der Iller-Radweg südlich von Kempten ins Bild. Gleich zu Beginn empfiehlt sich ein Abstecher von Martinszell zum Niedersonthofener See, der sich via Oberdorf auf ruhigen Nebenstraßen umrunden lässt (ca. 10 km). Ab Martinszell trennen Sie noch knapp 14 km von Kempten. Man durchfährt die Stadt



Navigation mit Satellitenhilfe – mit der GPS-kompatiblen KOMPASS-Karte kein Problem. Rechts: Schotterbänke laden immer wieder zur Rast am Fluss ein.

am linken Flussufer, vorbei an der St.-Mang-Brücke. Die nächsten 13,5 km bis Krugzell folgt man den Mäandern der Iller. Dann geht es wahlweise rechts oder links des Flusses, jedoch jeweils in einiger Entfernung vom Ufer, nach Illerbeuren weiter (ca. 22 km). Jede Variante bietet einen Höhepunkt: Auf der westlichen Strecke kommen Sie nahe an die Ruine Kalden und den gewundenen Schluchtabschnitt des „Illerbruchs“ heran (5 Minuten zu Fuß), auf der östlichen empfängt Sie das Kneipheilbad



Grönenbach mit seiner Stiftskirche und dem „Hohen Schloss“. Achtung: Die Fähre über dem Illerbruch verkehrt zur Zeit nicht! Das nächste Etappenziel ist die Stadt Memmingen, die allerdings etwas östlich des Radweges liegt (Abstecher von Buxheim, insgesamt 18 km). Nördlich davon verlässt die Route den Bereich der Karte – man kann sich aber auf den restlichen 50 km bis Ulm nicht mehr verirren, da man stets neben dem Wasser dahinpaddelt (ein Radler berichtet im Internet, er wäre angesichts der dichten Ufervegetation wie der Erbkönig unterwegs gewesen).

Beiderseits der Iller setzt sich das Bike-Paradies natürlich fort: Genuss-Radler freuen sich z. B. über die unzähligen Tourenmöglichkeiten im sanft gewellten Gebiet nordwestlich von Ravensburg. Wer ein paar Aufschwünge (für die man natürlich irgendwo wieder mit einer Abfahrt belohnt wird) nicht scheut, wird in der Gegend um Wangen, Lindenberg oder Tettnang sein Glück zwischen Kuhweiden, Moorseen und stillen Wäldern finden. Mountainbiker peilen dagegen das dichte Forststraßennetz der Adelegg bei Isny oder im Kürnacher Wald westlich von Kempten an. Wer dafür noch etwas Übung braucht, trete zuvor im weiten Waldgürtel zwischen Bad Waldsee, Weingarten und Wolfegg in die Klickpedale. Übrigens: Die Deutsche Al-



Blickfang nahe der Iller: das architektonisch höchst eigenwillige „Siebendächerhaus“ im Stadtzentrum von Memmingen.

penstraße gibt's nicht nur für Auto-Touristen! In ihrem Umfeld – auf der vorliegenden Karte zwischen Weiler-Simmerberg und Lindau – finden sich zahlreiche wenig befahrene Nebenstraßen, auf denen man im Sattel vom Allgäu zum Bodensee übersetzen kann – etwa über Lindenau – Scheidegg – Weienried – Hohenweiler in Vorarlberg – Sigmarszell und Weißenberg. Ein Bike-Abstecher ins „schwäbische Venedig“ versteht sich von selbst, und das Ausrollen auf dem Bodensee-Radweg bis Friedrichshafen bietet den finalen Genuss!

Touren mit Thema

Lehrpfade und Themenwege

Zwischen Bodensee und Allgäu sind viele thematische Wanderwege entstanden, die einen guten Einblick in die Besonderheiten dieser Voralpenlandschaft vermitteln. Wir präsentieren Ihnen hier eine Auswahl dieser meist gut beschilderten Routen:

Altusried: Ein 1,8 km langer Lehrpfad im Süden des Ortes erklärt auf 30 Tafeln die Pflanzen und Tiere des Waldes.

Amtzell: Interessantes über alte Obstsorten vermittelt der am Kapellenberg beginnende Streuobst-Lehrpfad. Außerdem erwartet Sie im Buchwald südlich des Ortes ein schattiger Forstwanderweg.

Argenbrühl: Vom Wanderparkplatz in der Nähe von Eisenharz führt ein Naturpfad ins Gründelsmoos und Harprechtser Moos (4,5 km Länge, 9 Stationen). In Egolfs befindet sich ein Heilkräutergarten mit Barfuß-Erlebnispfad.

Bad Grönenbach: Viel zum Thema „Wald“ erfährt man auf einem 3,2 km langen Themenweg mit 18 Stationen im Westen des Ortes.

LEHRPFADE UND THEMENWEGE

Bad Waldsee: Beim Waldparkplatz Tennenbühl am Rand des gleichnamigen Erholungswaldes starten Sie zu einer Wanderung auf dem 3,5 km langen Waldlehrpfad, der auch über die geologischen Verhältnisse in Oberschwaben Auskunft gibt (50 Stationen). Weiters gibt es hier einen Vogelkundlichen Lehrpfad (16 Stationen, „Einstieg“ am besten bei der Stadthalle).

Bad Wurzach: Beim Torfmuseum beginnt ein 1,5 km langer Torflehrpfad, der an 12 Stationen im Haidgauer Ried viel Wissenswertes über Geschichte und Technik der Torfgewinnung, aber auch über neu entstandene Biotope und die Torf-Regenerierung vermittelt. Kombinierbar mit einer Fahrt auf der Torf-Lorenbahn!

Bodnegg: Gleich am Rand des Siedlungsgebiets Brühl beginnt ein interessanter Naturerlebnispfad (250 m).

Buchenberg: Auf die Spuren jener Menschen, die Wasser aufspüren („schmecken“), begibt man sich hier auf dem ca. 2 km langen „Wasserschmecker-Rundweg“. Er beginnt und endet beim kleinen Parkplatz an der Eschacher Straße (am Ortsende von Buchenberg). Wüschelrouten gibt's in der Tourist Info oder im Rathaus zu kaufen oder zu leihen. Bei einem geführten Rundgang mit einem „Wasserschmecker“ können Sie viel über Radiaesthetik und Gesundheit erfahren.

„Nordisches“ Oberschwaben: Der Hengelesweiher unter dem Höhenzug der Adelegg.



Eriskirch/Friedrichshafen: Die eigenartige Flora und Fauna der Sumpf- und Schilfzone erschließt der Wald- und Naturlehrpfad durch das Eriskircher Ried zwischen den beiden Orten. Im ausgedehnten Seewald östlich von Friedrichshafen befindet sich ein weiterer Waldlehrpfad.

Isny: Von der Birkenallee führt ein 4 km langer Naturpfad in die Bödenmöser, der auf 9 Tafeln die typische Allgäuer Landschaft vorstellt. Ein rollstuhltauglicher Naturerlebnispfad mit 11 Stationen befindet sich im Süden der Stadt (Start am Wanderparkplatz Biesenweiher, wahlweise 1,5 km oder 3,3 km Länge). Walderlebniswege laden auch in Schmidtsfelden nordöstlich von Isny – im nördlichen Bereich des Adelegg-Höhenzuges – zum beschaulichen Dahinwandern ein.

Lutzenreute: Im Bereich des kleinen Vorarlberger Ortes im Bregenzerwald verläuft ein origineller Käselehrpfad hinauf zum Hochberg.

Kempten: Bäume und Sträucher, Tiere, Pilze, Vogelschutz und Geologie – das sind die Themen des örtlichen Lehrpfades (1,8 km Länge, 58 Tafeln). Schließlich findet man hier auch einen Walderlebnis- und Gymnastikpfad (Start bei der Reha-Klink, 1 km Länge, 13 Stationen).

Kißlegg: Der 3,5 km lange Naturpfad (Moorlehrpfad) ins Arrisrieder Moos beginnt in Arrisried zwischen Wangen und Kißlegg (drei Zugänge, 12 Stationen). Weiters erschließt ein Netz aus drei asphaltierten „Ökoregio-Touren“ für Radfahrer (insgesamt 15 km) das Gebiet zwischen dem Kißlegger Schloss und den Kißlegger Seen.

Kressbronn: Beim ehemaligen Kloster von Oberlangnau nordöstlich des Bodenseeortes beginnt ein schattiger Waldlehrpfad, der zu einer Rundwanderung im Bereich der Argen – vorbei am Schloss Achberg – verlockt.

Langenargen: Ein „Barfußlaufen-Erlebnispfad“ ladet hier zu einem Spaziergang der etwas anderen Art ein. Der Argenpfad entlang des Flusses und der archäologische Lehrpfad im bebachtarten Bad Buchau vermitteln viel Wissenswertes über die Region.

Lindau: Gleich zwei interessante Themenwege bestehen in Lindau – einer über die Lebensgemeinschaft Wald (2 km, 10 Stationen) und ein weiterer mit den Schwerpunkten Waldbewirtschaftung, Vogelschutz und Jagd (1,3 km Länge, 50 Stationen). Unter dem Motto „Kultur Rädle“ vermitteln geführte Radtouren Einblicke in den kulturellen Reichtum der Region.

Missen-Wilhams: Auf dem Carl-Hirnbein-Erlebnissweg zwischen Weitnau und Missen wandern Sie auf den Spuren des „Alpkönigs“, dem Begründer der modernen Allgäuer Milchwirtschaft. An dem rund 6,5 Kilometer langen Weg durch einen Wald und über eine Wiese informieren 68 Tafeln über die Region, ihre Geschichte und die Arbeit der Allgäuer Bergbauern. Dazu gibt's einen Sinnespfad und einen Spielbereich. Ein weiterer Lehrpfad befindet sich östlich des Ortes im Bereich des Allgäuer Bergbauernmuseums.

Ottobeuren: Das Walderlebnis steht im Vordergrund des Lehrweges im Südosten des Ortes, der 2,8 km lang ist und 18 Stationen aufweist.

Ravensburg: Ein Waldlehrpfad beginnt beim städtischen Gymnasium – die 6 km lange Rundroute verfügt über 38 Infotafeln und einen Grillplatz. Im Schulgelände werden auf 34 Tafeln Bäume, Sträucher und Kletterpflanzen vorgestellt. Beim Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (zwischen Ravensburg-Weststadt und Bavendorf) finden Sie einen interessanten Obstsorten-Garten.

Tannheim bei Memmingen: Im Bereich des Illerkanals im Süden des Ortes findet man interessante Keltische Gräber und Reste alter Schanzen. Dort befinden sich auch ein Wildpark sowie der gräfliche Hirschpark.

Tettang: Erholung und Information verspricht der Waldlehrpfad im Osten der Stadt. Der Hopfenpfad nordöstlich von Tettang führt Sie zu 14 Stationen in jenem Gebiet, in dem der grüne Bier-Bestandteil seit jeher besonders gut gedeiht (Start bei der Meistersteige oder beim Hopfenmuseum).

Waldburg: Der einzigartige Planetenweg (1 km Länge) beginnt beim Rathaus. Besonders eindrucksvoll sind die Stahlmodelle über unser Sonnensystem. Interessierte können auch Führungen in der Sternwarte buchen (Termine beim Astronomischen Arbeitskreis und in der Tagespresse). Weiters bietet Waldburg einen Obstsorten-Lehrpfad (Start beim Sendeturm, 1,5 km Länge, 40 Obstbäume).

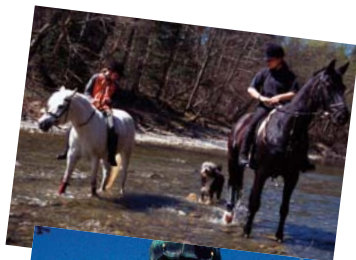
Wangen: Der Naturlehrpfad Fronwiesen nimmt bei der Schießstatt seinen Anfang und präsentiert Ihnen einen Querschnitt durch fast alle Landschaftselemente des Allgäus (1,5 km). Bei den Autobahn-Rastplätzen Humbrechts und Ettensweiler zwischen Wangen und Lindau erklären Tafeln, was es mit den dort von den Eiszeitgletschern abgelagerten Steinfindlingen auf sich hat. Zufahrt nur auf der Autobahn!

Weingarten: Im Bereich der Pädagogischen Hochschule befindet sich ein Geologischer Steingarten mit 45 Exponaten.

Wollegg: Ein naturkundlicher Lehrpfad zieht vom Hofgarten-Parkplatz weg (5 km, 22 Tafeln, Grillplatz).

ERBE DER EISZEIT

Die von den eiszeitlichen Gletschern überformte Landschaft Oberschwabens bietet viele interessante Naturphänomene – Moränenwälle und Drumlins (Ablagerungsmaterial der Gletscher), kleine Seen und Schluchten, die durch das abschmelzende Wasser entstanden sind. Das originellste Naturwunder befindet sich zwischen Ottobeuren und Wolfertschwenden: Die „geologischen Orgeln“. Hier drang während der Würm-Eiszeit Sickerwasser ins Gestein ein und löste den Kalk heraus – übrig blieben große „Orgelpfeifen“, in denen der Wind manchmal scharfe Melodien pfeift.



Anregungen & Korrekturen

Wir freuen uns über jede Anregung oder Berichtigung zu dieser Karte bzw. zum Begleitheft. Bitte senden Sie diese an:
KOMPASS-Karten GmbH, Kaplanstraße 2,
6063 Rum/Innsbruck, Österreich,
FAX: +43 512/265561-8,
e-mail: kompass@kompass.at

Alle EinsenderInnen nehmen am Jahresende an einer Verlosung (unter Ausschluss des Rechtsweges) teil:

1. bis 3. Preis: je ein Wanderrucksack;

4. bis 10. Preis: je ein Bildband;

11. bis 50. Preis: je eine KOMPASS-Karte Ihrer Wahl.

Bitte vermerken Sie neben der Angabe des Titels, der Auflage und des Planquadrats auch Ihre genaue Anschrift. Ihre Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Impressum

© KOMPASS-Karten GmbH,
6063 Rum/Innsbruck, Österreich

Bildnachweis:

Titelbild Karte: Frühlingswiese (Bildagentur Dr. Wagner). Titelbild Begleitheft: Waldsee bei Lindenberg (Herbert Mayr).

Wolfgang Heitzmann (Seite 18, 34, 44); Kurverwaltung Isny (11); Herbert Mayr (3, 4/5, 18/19, 20/21, 24, 26, 27, 28, 31, 33, 35, 38, 40, 41, 43, 45); Stadtinformation Memmingen (13, 19); Städtische Kurverwaltung und Gästebadamt Bad Waldsee (9); Kurverwaltung Bad Grönenbach (6); Kurverwaltung Scheidegg (15); Hanna Wagner (16).

Text: Herbert Mayr (alle Touren), Wolfgang Heitzmann. Herzlichen Dank allen Mitarbeitern und den örtlichen Kurverwaltungen für die Bereitstellung von Fotos!

Auflage A4

Alle Informationen und Routenbeschreibungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen verfasst und von der Redaktion auf Stimmigkeit überprüft. Die Verwendung dieses Begleitheftes erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

Lizenzen & Kartenausschnitte

Möchten Sie Ausschnitte aus KOMPASS-Karten für eigene Publikationen (Bücher, Zeitungen, Folder) verwenden? Wir bieten Ihnen kooperative Lösungen an: Tel. +43 512/265561-0;
e-mail: verkauf@kompass.at



KOMPASS

15 Top-Touren

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen zehn der schönsten Wanderungen in Oberschwaben und im westlichen Allgäu vor. Um Ihnen die Auswahl zu erleichtern, finden Sie die Nummer der Routen in einem farbigen Dreieck, das Auskunft über die zu erwartenden Anforderungen gibt:

BLAU: Hier handelt es sich um gut angelegte Wege ohne echte Gefahrenstellen, die auch für „EinsteigerInnen“ gut geeignet sind. Das schließt allerdings kräftige Steigungen nicht aus. Die meisten dieser Routen sind ausreichend beschildert und markiert.

ROT: Diese Wege und Pfade führen mitunter schon durch anspruchsvolleres Gelände, können also steil, steinig und nach Regen sehr rutschig sein. Kurze ausgesetzte Passagen erfordern Trittsicherheit.

WICHTIGE NUMMERN

Notruf

Europaweit/Per tutta l'Europa/
Europe-wide 112
Bayern/Baviera/Bavaria 19222
Frankreich/Francia/France 18
Italien/Italia/Italy 118
Österreich/Austria/Austria 140
Schweiz/Svizzera/Switzerland 1414

Wettertelefon

Deutschland: 089/295070 oder
0190/1160011 (Tonband)
Österreich: 0900/91156680
(Tonband; kostenpflichtig!)

DB-Reiseservice

01805/996633, www.bahn.de

Die hier vorgestellten Touren repräsentieren einen Querschnitt durch die überaus vielfältigen Wandermöglichkeiten, die das Land zwischen dem Bodensee, dem Illertal und dem Bregenzerwald bieten. Die angegebenen Gehzeiten sind natürlich nur Richtwerte – manche werden sie problemlos unterbieten, andere lassen sich unterwegs vielleicht mehr Zeit. Für alle hier vorgestellten Routen benötigen Sie feste Schuhe – am besten knöchelhohe Wanderschuhe mit Profilgummi-Sohle, zumindest aber gute Turnschuhe. Weiters sollten Sie wind- und regendichte Kleidung dabei haben – bei einem Wettersturz kann es hier auch mitten im Sommer empfindlich kühl werden. Vergessen Sie nicht auf Reservewäsche zum Wechseln, etwas Proviant, genug Getränk und eine kleine Tourenapotheke.

Wandern kann man in Oberschwaben das ganze Jahr über, selbst ein Spaziergang bei Schnee und Rauheif entfaltet hier einen besonderen Reiz. Am schönsten ist es jedoch zur Zeit der Baumbüte im Frühjahr und Herbst, wenn sich das Laub färbt – die Monate Mai, September und Oktober gelten als die ideale Wanderzeit. An heißen Hochsommertagen sollte man schattige Waldwege oder Touren am Wasser wählen.

Der Hölzlertobel

In der Unterwelt der Großen Rottach

Ausgangspunkt: Ermengerst, südöstlich von Wiggensbach, 857 m, Bushaltestelle nördlich der Kirche (Parkplatz).

Charakter: Erlebnisreiche Wanderung auf ausreichend markierten Rad- und Wirtschaftswegen, Forst- und Wanderwegen sowie auf Pfaden und ein kleines Stück auf einer Wiesenspur.

Gehzeit: In den Hölzlertobel 1,5 – 2 h, Rückweg 1 – 1,5 h.

Höhenunterschied: Gering, nur ein kurzer steiler Auf- und Abstieg im Tobel.

Einkehr: In Ahegg und Bischlags.

Die Entdeckungstour zum geheimnisvollen Bachtobel mit seinen Wasserfällen startet man in Ermengerst an der Bushaltestelle nördlich der Kirche. Unterhalb des Gotteshauses stößt man auf den Allgäu-Radweg: Dieser leitet am hübschen Herrenwieser Weiher vorbei nach Ahegg. Hinter der ersten Straßenüberführung schwenkt man bei einem alten Fachwerkhaus auf den ansteigenden Burgusring ab. Die Tafel „röm. BURGUS“ lenkt uns zum oberen Ortsrand. Dort führt ein privater Fahrweg an einem Kreuz mit einem Tuffsteinsockel vorbei und dann über ein munteres Bächlein Richtung Hölzlertobel. Beim Einödhof „Auf der Halde“ geht's durch die Unterführung und auf einem Forstweg bergan ins Naturschutzgebiet. Kurz nach einer Weggabelung bietet sich der kleine Abstecher zum Otto-Merk-Grab an. Man muss dabei über die Holzleiter kraxeln, da die Grabstätte innerhalb einer Einzäunung liegt.

Zurück auf der Hauptroute folgt man dem ansteigenden Waldweg Richtung Buchenberg. Wo sich dieser verliert, wendet man sich links zum Waldrand und nimmt kurzzeitig mit einer Wiesenspur vorlieb. Nach dieser kleinen „Pfadfinderei“ stößt man auf den Wegweiser „Hölzlertobel“: Ein steiler, teilweise mit Holzstufen angelegter Wanderweg leitet uns durch den Nadelwald in den Frische verheißenden Hölzlertobel hinunter. Tief haben sich die von den unvermittelt emporschnellenden Waldflanken eingezwängten Wildwasser der Oberen Rottach in das Nagelfluhgestein gefressen. Eine solide Eisenbrücke überspannt den kurvigten Bachlauf auf seinem Weg in die Allgäu-Metropole. Die abenteuerliche Bachkerbe wartet mit kleinen Wasserfällen, ausgewaschenen Gumpen und unterhöhlten Wurzelstrünken auf. Auf der anderen Talseite folgt eine kurze Wegsuche durch den Buchenmischwald. Dann schwingt sich ein anstrengender Pfad bergan, stellenweise abwärts über Holzstufen. An einer Gabelung halten wir uns nach links; wenig später begeben wir uns rechts wieder auf den „Allgäu-Radweg“. In einer weiten Schleife wandern wir bei den Häusern von Bischlags am Tobelrand der Kleinen Rottach entlang, queren die Staatsstraße von Kempten und spazieren hinunter nach Ermengerst.

Der junge Kollerbach bei Ermengerst.



Walkenberg, 952 m

Durch den Hohentanner und Kürnacher Wald

Ausgangspunkt: Unterkürnach, 821 m, westlich von Wiggensbach, Bushaltestelle am Hofgut Kürnach (Parkplatz).

Charakter: Waldwanderung auf meist beschilderten Forst- und Ziehwegen sowie kurzen Straßenabschnitten.

Gehzeit: Auf den Walkenberg 1,5 – 2 h, nach Schmidtsfelden 45 Min., Rückweg 2,5 h.

Höhenunterschied: 200 m; mäßig steile, kurzzeitig mittelsteile Anstiege.

Einkehr: In Walkenberg.

Der Hohentanner und Kürnacher Wald bildeten während der letzten Eiszeit eine gletscherfreie Insel; sie zeigen heute ein stark gegliedertes, mittelgebirgsartiges Landschaftsbild. Zwischen zahlreichen Bächen und herrlichen Mischwäldern finden die Wanderer hier eine reiche Auswahl an Wegen. Wir gehen in Unterkürnach beim Hofgut Kürnach ein kurzes Stück auf der wenig befahrenen Staatsstraße von Kempten talauswärts. Dann folgen wir den Windungen des Forstweges, der über den Petersberg in den stillen Hohentanner Wald hinaufführt. Auf der Höhe wandern wir an einem Wegdreieck Richtung Gschnaidt und genießen den Forstweg, der im vergnüglichen Auf und Ab dahinzieht. Stets der Hauptroute treu bleibend geht's an der Gabelung nach einer Forsthütte zur Schanze auf dem 952 m hohen Walkenberg (Wall und Graben). Danach marschieren wir auf einem Ziehweg nach Walkenberg hinunter.

Auf der Straße kommen wir am Gasthaus Talblick vorbei, dann biegen wir an der Landkreisgrenze bei Emerlanden links in die bekannte Staatsstraße ein. Nach der Kürnachbrücke nehmen wir in Schmidtsfelden das Anliegerstraßchen hinauf nach Exenried. An der Verzweigung hinter dem letzten Haus von Fallehen begeben wir uns auf den bergwärts führenden Waldweg. Von einer Gabelung (Weidegatter) wechselt man die Seite eines Grabens und wählt an der folgenden Kreuzung den linken, breiten und anfangs deutlich steigenden Forstweg in den Kürnacher Wald. Wir wandern auf dem Hauptweg zur Wegspinne nach einem Forsthaus und von dort Richtung Kreuzeshöhe. Überraschend öffnet sich nach der so genannten „Höhe“ der Wald und wir überschreiten auf einem Ziehweg eine mit einem Kreuz geschmückte Hochweide namens Wolfsberg. An der Gabelung im Wald folgen wir dem oberen Weg, der an einem Häuschen vorbei und nochmals über bescheidene Viehweiden leitet. Der Forstweg ist nun mit einem schwarzen Tannenbaum markiert und führt durch Mischwald; an einer Kreuzung folgen wir der Beschilderung „Kanzelkopf“. Auf der Umrundung dieses bewaldeten Buckels erreichen wir mit 1020 m den höchsten Punkt unserer Unternehmung. Rechts einschwenkend gelangt man auf einem breiteren Forstweg zurück nach Unterkürnach.

Das einladende Hofgut Kürnach (Unterkürnach).



Der Falltobel

Unverfälschte Wildnis am Niedersonthofner See

Ausgangspunkt: Niedersonthofen, 722 m, am gleichnamigen See, südwestlich von Waltenhofen, Bushaltestelle beim Gasthof Krone (Parkplatz).

Charakter: Interessante Talwanderung auf gut beschilderten Wirtschaftswegen und Pfaden, anfangs auch auf Nebenstraßen und einer kurzen Pfadspur. Bei Nässe nicht empfehlenswert.

Gehzeit: Zum Falltobel 1 h, Rückweg 1 h.

Höhenunterschied: 150 m; längerer und stellenweise steiler Tobelaufstieg.

Einkehr: In Gopprechts und – mit kleinem Abstecher – in Rieggis.

Der quirlige Schratzenbach, der Hauptzufluss des Niedersonthofner Sees, bahnt sich seinen Weg durch den uralten und düsteren Falltobel. Wer nach der Rückkehr noch ein wenig Zeit hat, sollte sich den kleinen Spaziergang zum sonnigen Strand des langgezogenen Badegewässers am Fuß des Stoffelbergs nicht entgehen lassen. Der mit 21 m Tiefe zweitgrößte See des Oberallgäus ist ein Geschenk des Eiszeitgletschers.

Wir gehen beim Gasthof Krone in Niedersonthofen in die Mühlenbergstraße. Die Beschilderung „Wasserfall“ lenkt uns am Dorfrand auf einen Wirtschaftsweg. Im weiteren Verlauf folgen wir einem Waldpfad, der meist hoch über dem Bachufer im amüsanten Auf und Ab zum Falltobel führt. Den wilden hinteren Teil der Schlucht erreicht man über Holzstege, die den rauschenden Wildbach mehrfach überqueren. Der kurze Abstecher vom letzten Steg zu einem Wasserfall, der über eine senkrechte Felsstufe in eine beeindruckende, tiefe Gumpen donnert, ist mit Vorsicht zu genießen. Umrahmt von bemoosten Steilflanken, die erfrischend prickelnde Gischt im verschwitzten Antlitz – ein wahrlich feuchtes Vergnügen für erhitzte Gemüter.

Ein steiler Serpentinpfad führt uns anschließend aus dieser Unterwelt wieder ins Reich der Sonne. Die Gopprechtser Route quert unterhalb des besuchenswerten Bergdörfchens Rieggis den Schratzenbach und erreicht eine Feuchtwiese. Nach einer kurzen Pfadspur an einem Stadel vorbei folgen wir einem Feldweg bis zu einer Kurve. Dann gehen wir hinter einem Zaunüberstieg weglos links an einem Jägerstand vorbei und quer ein Weidegebiet. Ein weiterer Feldweg leitet uns nach Gopprechts. Von diesem stillen Weiler schlendert man in wenigen Minuten auf einer Schotterstraße zur Talsohle des Schratzenbachs zurück. Von dort erreicht man wieder den Ausgangspunkt in Niedersonthofen. Man könnte die Tour übrigens auch über Dietzen, auf verträumten Wegen über Eckarts und durch den Oberdorfer Wald ans Südufer des Niedersonthofner Sees ausdehnen.



Wasserspaß am Niedersonthofner See.

Eschacher Weiher, 1000 m – Schwarzer Grat, 1118 m

Vier kleine Berge und ein beehrter Badesee

Ausgangspunkt: Kreuzthal, 826 m, direkt gegenüber von Eisenbach, westlich von Buchenberg, Bushaltestelle in der Ortsmitte (Parkplatz).

Charakter: Schöne Wald- und Bergwanderung auf meist bezeichneten Forstwegen, kurz auch auf Wanderwegen, Pfaden und Straßenabschnitten.

Gehzeit: Zum Eschacher Weiher 2,5 – 3 h, auf den Schwarzen Grat 2 h, Rückweg 1 h.

Höhenunterschied: Insgesamt ca. 500 m; längere mittelsteile Aufstiege.

Einkehr: Wenger-Egg-Alpe.

Diese „Marathon-Wanderung“ über die Höhen des Buchenberger Waldes beginnt in der Ortsmitte von Kreuzthal, das direkt an der bayerisch-württembergischen Landesgrenze liegt – man erreicht es auf der Straße von Buchenberg Richtung Leutkirch. An der Öffnung des Kreuzbachtals ins Eschachtal windet sich ein Anliegersträßchen am Schulandhaus bergan zum Ortsteil Wirtsberg. Beim Blumenhof halten wir uns links und begeben uns danach auf den Pfad Richtung Jägerhütte. Bald gelangen wir durch ein Waldstück zur freien Anhöhe Wirtsberg, 1043 m. Ein undeutlicher Wiesenpfad führt nun über den Memminger Tobel östlich abwärts zu einer Einsattelung, wo wir auf einen Forstweg stoßen. An einer Verzweigung schwenken wir links zum Fürstenbrunnen ab, einem hübschen Brotzeitplatz. Das Schild „Kreuzleshöhe“ weist uns zur Kleinen Schwedenschanze (Gedenkstein). Wir wandern sodann Richtung Eschach, und zwar über die Höhe des Ängers, 1123 m, dessen Triangulationspunkt der Europäischen Gradmessung im Rahmen eines ganz kurzen Abstechers erreichbar ist. Von dort ist es nicht mehr weit zur Jägerhütte. Erneut ansteigend passiert man die Große Schwedenschanze zur Anhöhe des Ursersbergs mit der Witzgall-Linde. Nach einem Abstieg überrascht am Waldrand eine Traumaussicht übers Illertal bis zur Alpenkette.

Über dem Eschacher Weiher biegt man rechts in die Kreisstraße Richtung Kreuzthal ein – außer man möchte zuvor noch eine Badepause einlegen! Wenig später weist die Beschilderung zum „Wenger Egg“ links auf einen Forstweg: In angenehmer Steigung wandern wir entlang der Großen Europäischen Wasserscheide zwischen dem Rhein und der Donau durch Wald. Die mit roten Punkten bezeichnete Route wird zu einem schmalen Waldweg. Zuletzt durchqueren wir ein Weidegebiet zur Wenger-Egg-Alpe.

Weiter geht's auf dem nach Eisenbach führenden Forstweg. Den Abstecher zum 1056 m hohen, überm Tal der Wengener Argen thronenden Raggenhorn (auch Wenger Egg genannt), lassen wir uns natürlich nicht entgehen (kurzer Aufstieg auf einer Weidespur). An der Verzweigung nach dem Weidegebiet wechseln wir über die Grenze nach Württemberg und nehmen auf einem Wanderweg das vierte Bergziel für heute in Angriff: den zum Höhenzug der Adelegg gehörenden Schwarzen Grat, auf dem Sie ein Aussichtsturm erwartet. Kurz danach nimmt uns ein Forstweg auf, der durch den Eisenbacher Wald hinunter nach Eisenbach und ins bayerische Nachbardorf Kreuzthal führt.

Das Moos im Zellerwald

An der Unteren Argen

Ausgangspunkt: Isny, 709 m, Bushaltestelle am Kurhaus nördlich des Stadtzentrums.

Charakter: Stadtnahe Wanderung auf meist beschilderten und stillen Nebenstraßen sowie Forst-, Wirtschafts- und Fußgängerwegen.

Gehzeit: Ins Moos im Zellerwald 2 – 2,5 h, Rückweg 1,5 – 2 h.

Höhenunterschied: Gering.

Einkehr: Gasthaus zum Schäferhof.

Diese Genussrunde beginnt beim Kurhaus in Isny. Wir gehen an der Volksbank vorbei; dann folgen wir dem Radwegweiser „Kempten“ zum Sauweiher. Bei einer Bäckerei halten wir uns links und nehmen den Wanderweg durch eine Birkenallee zur Wassertretstelle im Landschaftsschutzgebiet Schächele. Die Waldinsel mit dem verspielten Quellbach der Isnyer Ach, an die sich Röhricht, Großseggenriede und botanisch bedeutsame Streuwiesen anschließen, birgt einige Quellseen. Als Rarität gedeiht hier das Pyrenäen-Löffelkraut, eine subarktische Reliktpflanze. Nach dem mit einer Insel geschmückten Sägenweiher benützt man kurz eine Straße und folgt an deren Ende dem roten Kreuz über die Brücke der Umgehungsstraße. Auf einem Fußgängerweg erreicht man den Stadtteil Kleinhaslach.

Am Ortsende führt ein kleiner Wiesenpfad-Abstecher geradeaus zum Römerkastell: Vor uns erhebt sich die Mischwaldkuppe der Adelegg. Auf einer Straße spazieren wir zum nahen Weiler Bettmauer hinunter. Anschließend geht's auf der verkehrsfreien Fahrbahn entlang der Unteren Argen, die von einem Waldstreifen gesäumt ist, abwärts. Am Gasthaus zum Schäferhof überschreiten wir die Argenbrücke. Danach biegt man Richtung Rohrdorf ab und setzt den Flachlandkurs über Rohrwies fort. An einer mächtigen Linde im Weiler Rangenhalden lohnt sich der kleine Abstecher auf dem reizvollen Fußgängerweg des ehemaligen Bahndamms zum Naturschutzgebiet Rengersmoos: In dem vom Rohrdorfer Bach durchflossenen, heute deutlich entwässerten Hochmoor, findet man Fichten und Restbestände von Spirken; wo man einst Torf abbaute, liegt heute ein wichtiges Biotop für gefährdete Tierarten. Zurück zur Riesenlinde. Dann wandern wir westwärts zu den Häusern von Rengers. Dort quert man die Landstraße, folgt einem kurzen Wirtschaftsweg und biegt rechts in die ruhige Kreisstraße nach Beuren ein. Diese leitet am Lexenhof und am geschützten Moos im Zellerwald (auch Kreuzottermoos genannt) vorbei: Das seltene Versumpfungshochmoor weist eine fast vier Meter dicke Torfschicht auf, die teilweise ebenfalls abgebaut wurde. Beim Wanderparkplatz wählen wir den Weg Nr. 11, den Bühlbergweg. Dieser Forstweg begleitet später nochmals für ein paar Minuten die Untere Argen. Jenseits der Flussbrücke geht's auf einem geteerten Wirtschaftsweg nach Dengeltshofen. Dort hält man sich erst Richtung Neutrauchburg und danach nach rechts, an den Waldburg-Zeil-Kliniken vorbei. Man quert die Landstraße und wandert schließlich ins Stadtzentrum von Isny zurück.

Unterwegs gibt es immer wieder unerwartete Begegnungen – wie hier an der Unteren Argen.



Iberger Kugel, 1013 m Riedholzer Kugel, 1066 m

Wo sich Württemberg und Bayern begegnen

Ausgangspunkt: Großholzleute, 730 m, südöstlich von Isny, Bushaltestelle an der Abzweigung nach Maierhöfen (Parkplatz außerhalb des Ortes Richtung Isny).

Charakter: Waldwanderung auf ausreichend beschilderten Forstwegen, Pfaden und kurzen Straßenabschnitten.

Gezeit: Auf die Iberger Kugel 2 h, weiter zur Riedholzer Kugel 30 Min., Rückweg 2 – 2,5 h.

Höhenunterschied: Ca. 300 m; längere mäßig steile Aufstiege.

Einkehr: In Simmerberg.

Unsere Zweigipfeltour führt in ein mittelgebirgsartiges Gebiet an der Landesgrenze zwischen Württemberg und Bayern. Sie beginnt in Großholzleute an der Abzweigung Richtung Maierhöfen. Die Hasenbergstraße bringt uns in den Ortsteil Engen. Im Nordosten erhebt sich die bewaldete Adelegg. Am Hengelesweiher (Badestrand) zeigt uns der Wanderwegweiser „Feriendorf Maierhöfen“ den Kurs: Der mit dem blauen Punkt des Albvereins markierte Waldweg steigt mal mäßig an, mal verläuft er recht gemütlich dahin. Zuletzt gelangt man über Jungviehweiden zum Feriendorf Maierhöfen. Ein Sträßchen führt jetzt hinauf zu Paulis Bierbar in Simmerberg. Dort öffnet sich das mit Waldschöpfen gespickte Westallgäuer Hügelland. An der hübschen Kapelle auf einer Bergschulter weist das Schild „Kugel“ auf einen mit blauem Balken bezeichneten Forstweg. An einem versteckten Hüttchen zeigt uns eine schöne plastische Landkarte die Gegend vom Wurzacher Ried bis zur Nagelfluhkette. Ein steilerer Aufschwung zum Antennenmast auf dem Gipfel der Iberger Kugel wird mit wenigen Asphaltwindungen überwunden (die Aussicht in die Allgäuer Alpen ist durch die Bäume leider begrenzt).

Nun wandern wir auf der bayerischen Seite auf einem Pfad dem Kugelkreuz entgegen (Rastbänke, erweiterter Ausblick). Man bleibt auf dem Höhenzug und steigt zum Schluss über einen Weidehang zur Riedholzer Kugel empor (kleine Skihütte). Das Panorama lässt Sie bestimmt ins Schwärmen geraten – es reicht von den hohen Allgäuer Spitzen über das Bregenzerwaldgebirge, das Lechquellengebirge und den Rätikon bis zum Bodensee. Der Abstieg führt auf einem Forstweg wieder ins Feriendorf. Von einem Holzbrunnen geht es zur bekannten Bierbar in Simmerberg (kleiner Gegenanstieg), dann wandern wir auf dem Sträßchen Richtung Isny erneut abwärts. Über die Einöde Büchlenberg leitet uns eine zwischendurch schlechte Wanderroute in die Talsohle, die wir in Nagelringen erreichen. Dort queren wir die Straße von Maierhöfen und folgen dem ansteigenden Forstweg. An einer Straßeneinmündung lassen wir uns vom uralten Wegweiser „Großholzleute Fußweg“ die Richtung zeigen. Wieder zurück im Schwabenlände bummeln wir auf einem Waldweg, bald nur noch auf einer Wiesenspur, oberhalb langgezogener Feuchtwiesen ans Westufer des Hengelesweihers. Zurück nach Großholzleute findet man auf bekanntem Kurs.

Osterwald – Malaichen

Ins Tal der Oberen Argen

Ausgangspunkt: Staudach, im Süden der Gemeinde Argenbühl, 670 m, Bushaltestelle an der B 12 (Parkplatz am Moorbad).

Charakter: Waldwanderung auf teilweise beschilderten Forst- und Wirtschaftswegen sowie verkehrsfreien Gemeindestraßen.

Gezeit: Nach Malaichen 1 h, bis Eglöfs 1 – 1,5 h, Rückweg 45 Min.

Höhenunterschied: Nur ein kurzer Anstieg.

Einkehr: In Malaichen und Eglöfs.

Weit verstreute Ansiedlungen und Einzelhöfe prägen das einst vom Eiszeitgletscher modellierte Moränenland um die Gemeinde Argenbühl. Mittendrin liegt das einladende Eglöfs, eines der schönsten Dörfer Württembergs. Weiher und Moorsenken, hügeliges Waldland und die Obere Argen, dazu die Nagelfluhberge am Horizont: Wanderfreuden in einer abwechslungsreichen, heiteren Natur- und Kulturlandschaft.

Südlich der Bushaltestelle im Weiler Staudach weist uns bei zwei Häusern die Beschilderung „Malaichen“ auf einen Wirtschaftsweg. An der Verzweigung im Wald biegt unsere Route nahe des Naturschutzgebietes Staudacher Weiher rechts ab und führt auf einem Forstweg in südlicher Richtung durch den verschwiegene Osterwald. An der Hauptgabelung nach gut 1 km halten wir uns links über zwei Bachgräben. Bald nach der folgenden Wegspinne führt unser Kurs bergab. Durch ein kleines Tal an der bayerischen Grenze geht's zur beliebten Badwirtschaft im Weiler Malaichen: Eine behagliche Einkehr hebt die Stimmung.

Dann wenden wir uns an der Oberen Argen flussabwärts. Ab einer Gabelung leitet uns ein Natursträßchen mit kurzen Aufschwüngen durch den Fichtenwald – wunderbares Dahinwandern im Tal, mitunter flankiert von überraschend jähem Nagelfluhabstürzen. Vorbei am Anwesen Eyb kommen wir nach Eglöfstal, wo wir vorsichtig die B 12 queren. Auf dem steilen Feldweg empor nach Eglöfs genießt man eine hübsche Aussicht auf das jenseits des Tales thronende Schloss Syrgenstein, ein Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert (Privatbesitz). Im Mittelalter war Eglöfs eine reichsfreie Gemeinde. Nach dem geräumigen, historischen Marktplatz – er liegt mit dem alten Turm der barocken Pfarrkirche St. Martin, dem Rathaus, dem Schuhmichelbrunnen – folgt man dem Senneriweg um das Dorfcafé herum. Anschließend wandert man rechts Richtung Hofs und am Sportplatz leicht bergauf. Auf dem abzweigenden Wirtschaftsweg über Heuberg gelangt man zum Moorbad und zum Ausgangspunkt zurück.

Im Staudacher Moorbad.



Zum Argensee

Einsamer Kißlegger Wanderspaß

Ausgangspunkt: Zaisenhofen, 660 m, südlich von Kißlegg, Bushaltestelle (Parkplatz).

Charakter: Abwechslungsreiche Wanderung auf streckenweise beschilderten Wirtschaftswegen, verkehrsarmen Gemeindestraßen und einem kurzen weglosen Abschnitt. Orientierungssinn ist vorteilhaft.

Gehzeit: Zum Argensee 2 h, Rückweg 1 – 1,5 h.

Höhenunterschied: Gering.

Einkehr: Unterwegs keine.

Das anmutige Kißlegger Hügelland mit den zahlreichen Weihern und Seen ist wie geschaffen für gemütliche Familienausflüge und einsame Wanderungen. Von der Bushaltestelle in Zaisenhofen wandern wir auf der Straße Richtung Goppertshofen und zweigen gleich wieder links auf einen Fahrweg ab. Hier genießen wir einen schönen Blick auf das Schloss und die Kirche von Kißlegg. Wo der Weg in den Wald hineinführt, wählen wir die rechte Abzweigung und gehen an einem Bächlein aufwärts. Stets der Markierung 14 folgend schwenken wir auf der Wiesenanhöhe unterhalb des Bauernhofes Niederholz links ein. Hinter einem Waldstreifen verfolgen wir den Haupt-Forstweg durch das schattige Roterholz; bald blitzt linkerhand der Roterweiher durch das Geäst. Wir kommen nach Oberrot. Nach dem Weiler spazieren wir auf einer kaum befahrenen Straße in eine verschiffte Talsenke hinab. Dort begibt man sich zum Einödhof Enzlesmühle, wo sich die Schilfzone erweitert und die gesamte Talsohle einnimmt. Nun geht's auf einem Feldweg bergauf. Vorbei an einer Kapelle und an einem verträumten Weiher mit unzähligen Seerosen gelangen wir zur Kreisstraße von Gebrazhofen. Diese verlassen wir jedoch sogleich wieder rechts auf einem Fahrweg, der uns zur Straße zurückleitet. Wenig später nehmen wir den reizvollen Waldweg talwärts zum Argensee mit seinem verlockenden Badegelände. Im weiteren Verlauf geht man geradeaus auf einem Wiesenweg an der Eschenreihe oberhalb des Seeufers entlang (nicht zum Campingplatz). Ganz kurz folgt man weglos einem Zaun zum Ufer abwärts (die Wiese bitte nicht betreten). Dann erreicht man auf einem Wirtschaftsweg die kaum befahrene Straße Richtung Goppertshofen. Auf dieser wandern wir über den Abfluss des Argensees, den Verbindungsarm zum be-

nachbarten Wuhrmühleweiher, und zu den Häusern der Ortschaft Argensee hinauf. In Goppertshofen genießen wir einen schönen Rückblick auf den Wuhrmühleweiher und gleichzeitig eine weitreichende Aussicht bis zu den Alpen. Gemächlich bumeln wir zuletzt nach Zaisenhofen hinab.



Wege zum Wasser: Am Argensee.



Zum Oberen Schlossweiher

Gepflegte Runde zwischen Wangen und Ratzenried

Ausgangspunkt: Deuchelried, 607 m, der östliche Stadtteil von Wangen (Parkplatz bei der Kirche).

Gehzeit: Zum Oberen Schlossweiher 2 – 2,5 h, Rückweg 2,5 h.

Charakter: Bequeme Wanderung auf ausreichend beschilderten, verkehrsarme Straßen, Forst- und Wirtschaftswegen.

Höhenunterschied: Gering, nur kleine Steigungen.

Einkehr: In Ratzenried.

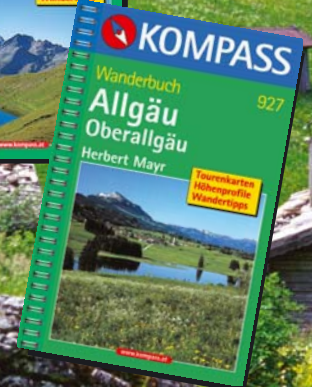
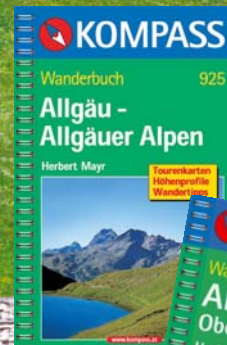
Als Treffpunkt zu dieser Rundwanderung, die dank der komfortablen Routenführung auch bei schlechtem Wetter möglich ist, wählen wir die Kirche im Wangener Stadtteil Deuchelried. Wir folgen der Wolfzager Straße, biegen am Ortsrand Richtung Durrenberg ab und nehmen gleich wieder den Wangener Wanderweg Nr. 1, einen Forstweg, der durch den Wald nach Wolfz führt.

Anschließend geht's erneut auf einem Forstweg (Bezeichnung „5“) in einer weiten Serpentine mit Bachquerung zu einer Straße bergan. Links haltend kommt man zu den Weilern Windhäusern und Watt. Vorbei am ehemaligen Bauernhof der Burg Haldenberg gelangt man nach Gerazreute.

Die kaum befahrene Kreisstraße Richtung Ratzenried leitet uns nun über eine liebenswerte Hügellandschaft: Vorbei an den Höfen von Brenner und Sechshöf gelangen wir zum traumhaft gelegenen Oberen Schlossweiher. Beim folgenden Weiher zweigt ein Zufahrtsweg ab, der uns zum Anwesen Platz und weiter zur Ruine Alratzenried leitet. Vom Burgfried zeigen sich der Obere Schlossweiher und das ausgedehnte Westallgäuer Hügelland besonders schön. Zwischen 1145 und 1369 hausten hier oben die Ritter von Ratzenried.

Zurück zur Abzweigung und dann weiter nach Ratzenried. Dort kann man – nach einer gemütlichen Einkehr – unter anderem das Neue Schloss mit seinem Zinnenkranz bewundern. Nach diesem zweiten Abstecher geht's durch eine Talsenke am bekannten Unteren Weiher entlang zu den Höfen von Weiher. Kurz vor dem Anwesen von Kölegegg lohnt sich der Abstecher zum Aussichtspunkt bei einer einzeln stehenden Eiche. Nach dem Hof bleiben wir rechts dem Heuberg-Allgäu-Weg treu. Ein Feldweg zieht sich hinüber zum Weiler Laudorf. Dann wandern wir wieder auf Schotterbelag nach Bimisdorf. Nördlich der kleinen Ansiedlung befindet sich das Naturschutzgebiet Bimisdorfer Mösle: Das einstige, heute fast gänzlich abgetorfte Bergkiefern-Hochmoor, birgt den Rest eines Torfseegen-Quellmoors und wird von einem artenreichen Moorfichtenwald bestockt; in den Pfeifengraswiesen hat sich eine gefährdete Flora zurückgezogen. Allerdings bedroht es die intensive Grünlandwirtschaft, die ringsum hart an seinen Schutzgrenzen betrieben wird.

Beim auffallenden Hof Zurwies leitet uns ein Feldweg unter der Einfahrt hindurch zu einer Straße. Über Riedhof spazieren wir – vorbei an einem sehenswerten Flurkreuz – wie der nach Deuchelried.



Waldrunde nach Allmannsried Über dem Leiblachtal

Ausgangspunkt: Lindenberg, 762 m, Busbahnhof bei der Post, in der Stadtmitte (Parkplatz).

Charakter: Waldwanderung auf ausreichend beschilderten Wander-, Wirtschafts- und Forstwegen, dazwischen kurz auf einem schlechten Waldweg.

Gehzeit: Nach Allmannsried 2 h, Rückweg 1 – 1,5 h.

Höhenunterschied: Kurzer Anstieg.

Einkehr: Waldsee-Hotel.

Zwischen Niederstaufer-Opferbach im Tal der Leiblach und dem Rotachtal bei Weiler baut sich ein mittelgebirgsartiger Höhenzug auf, der um Lindenberg teilweise mehr als 800 m Seehöhe erreicht. Auf seiner einsamen Westseite erfreut er die Wanderer mit einem kaum bekannten Waldgebiet. Vor einer Tour in diesem Gebiet wollen wir jedoch den idyllischen Waldsee besuchen. Außer buntem Badevolk tummelt sich in diesem stadtnahen Moorgewässer auch eine ansehnliche Entenschär. Das vielfältige Landschaftsbild hat zu jeder Jahreszeit seinen besonderen Reiz.

Beim Busbahnhof bei der Post von Lindenberg starten wir Richtung Lindau und biegen bei der Evangelischen Kirche auf den Waldseeweg ab, der in den erholsamen Fichtenwald eines Landschaftsschutzgebietes führt. Dort nimmt uns ein breiter Spazierweg auf der uns über eine Bachbrücke leitet. An der Gabelung bei der Kneippanlage gehen wir geradeaus weiter. Bald wird der Nadelwald zu einem von kleinen Lichtungen unterbrochenen Mischwald; der Bachlauf erfreut uns mit reizvollen Mäandern. Beim Kreuzungspunkt am Waldsee-Hotel orientieren wir uns nach dem Wegweiser „Allmannsried“ und folgen ab der nächsten Kreuzung dem nach Gossholz verlaufenden Wirtschaftsweg, der durch einen weiteren Waldflecken führt. Ab der Wegteilung bei einem Bauernhof schlendern wir auf einem Forstweg talwärts Richtung Litzis. Wo man auf einen breiten Querweg stößt, folgt man diesem Richtung Schrundholz. In erholsamer Manier geht's dem Waldhang entlang über zwei Bachtobel. An einer Kreuzung begeben wir uns auf den abschnittsweise steilen und etwas schlechten Waldweg Richtung Scheidegg. Am Ende des Aufstiegs genießt man eine weite Aussicht über die Westallgäuer Moränenlandschaft, die allerdings durch eine Hochspannungsleitung etwas getrübt wird. In Allmannsried halten wir uns nach links und wandern auf einem Wirtschaftsweg Richtung Haus bergab. Auf einem Waldweg geht's zurück zum Waldsee und vom Waldsee-Hotel auf der schon bekannten Route zurück nach Lindenberg.



Hochberg, 1069 m Ein Aussichtsberg mit Käselehrpfad

Ausgangspunkt: Weienried, 841 m, nördlich von Möggers, Bushaltestelle (Parkplatz).

Charakter: Bergwanderung mit einem längeren, mäßig steilen Gipfelaufstieg. Es erwarten Sie gut bezeichnete Naturstraßen und Güterwege, ein kurzer Pfad und eine kleine weglose Weidequerung.

Gehzeit: Nach Lutzenreute 1 h, auf den Hochberg 45 Min., Rückweg 1,5 h.

Höhenunterschied: 200 m.

Einkehr: Gasthaus Riedstüble, in Lutzenreute, Schüssellehen und Trögen (kleiner Abstecher).

Genusswanderer schätzen das Natursträßchen durch das romantische, im Frühsommer buntblühende Riedbachtal bei Möggers seit jeher. Als Draufgabe erwartet Sie in Lutzenreute ein origineller Käselehrpfad, den man auch noch über das Tourenziel hinaus bis zum Pfänder weiter verfolgen kann. In der uralten Kulturlandschaft des Bregenzerwaldes findet man noch viele traditionell bewirtschaftete Sennereien.

Am westlichen Rand des Vorarlberger Ortes Weienried, der in der Nähe der Staatsgrenze liegt, biegen wir auf die nach Möggers führende Straße ab. Desgleichen an der nächsten Abzweigung. In der Parzelle Kurlismühle wählen wir die beschauliche Naturstraße, die neben dem Riedbach durch ein sanft ansteigendes Wiesental zum besonders kinderfreundlichen Gasthaus Riedstüble führt: Dort werden deftige Käsegerichte aufgetischt. Nach einem sanften Abstieg erreichen wir die Ortschaft Lutzenreute, die zur Vorarlberger Gemeinde Eichenberg gehört. In der Sennerei, einer der ältesten Rohmilchkäsereien Vorarlbergs, gibt es unter anderem neben einem würzigen Bergkäse das schmackhafte Lutzenrüter Käse zu kaufen. Im Gasthof Paradies kann man sich aufs neue kulinarisch verwöhnen lassen.

Ein kurzes Stück kehren wir nun auf der Straße zurück, bis wir bei den beiden Höfen von Mühle auf den Käselehrpfad Richtung Hochberg abzweigen können. Vorbildliche Informationstafeln veranschaulichen Wissenswertes über die Erzeugung eines der wertvollsten Nahrungsmittel, sozusagen von der Heugabel bis zur Besteckgabel. Zudem erzählt der Lehrpfad über Partnerschaften rund um die bäuerliche Produktion sowie über Beziehungen zwischen Bauern und Sennereien, Gastwirten und Handel. Ein Güterweg schwingt sich zum Fässlerhof in der Einöde Schüssellehen hinauf. Das Anwesen verfügt über eine eigene Metzgerei und bietet Bauernspeck, Würste, Frischfleisch und Most an. Herrlich ist die Aussicht über das Dreiländergewässer.

Bald darauf wechselt unsere Aufstiegsroute in einen Waldpfad, auf dem wir die Alpe Hochberg erreichen. In Kürze gelangt man weglos über eine Weidekuppe zum Kreuz auf dem Hochberg. Dort zeigen sich die Allgäuer Alpen und Bregenzerwaldberge, Rätikonspitzen und die stattliche Schweizer Gipfelwelt. Hungrige Zeitgenossen werden dem Käselehrpfad vielleicht noch bis zum nahen Trögerstüble folgen.

Links: Allgäuer Wald-, Wiesen- und Wasserdidyle am Waldsee bei Lindenberg.

Die Englisreuter Feuchtgebiete

Oberschwäbische Komfortwanderung

Ausgangspunkt: Grünkraut, 604 m, südöstlich von Ravensburg, Bushaltestelle in der Ortsmitte (Parkplatz).

Charakter: Bequeme Wanderung auf verkehrsarmen Kreis- und Gemeindestraßen, anfangs auf Fußgängerweg.

Gehzeit: Nach Gornhofen 1 – 1,5 h, nach Wollmarshofen 1 – 1,5 h, Rückweg 2 h.

Höhenunterschied: Nur unbedeutende Steigungen.

Einkehr: In Gornhofen, Wollmarshofen und Hotterloch.



In der Ortsmitte von Grünkraut beginnt die beschauliche Runde in Richtung Ravensburg, die Sie durch die wunderbare Grundmoränenlandschaft der Würmeiszeit führt. Am Dorfweiher wählen wir die Kreisstraße in westlicher Richtung nach Oberhofen. Beim Umspannwerk beginnt ein Fußgängerweg, der in einem Waldgebiet die Kreisstraße von Ravensburg quert. Wir kommen nach Kemmerlang am Südrand des Naturschutzgebietes Kemmerlanger Moos, das kleine quellreiche Kalkflachmoorreste aufweist. Nach einer Kuppe begrüßt uns zwischen landwirtschaftlich genutzten Hügeln (u. a. Hopfenanbau) der Egelsee: Schilf und Röhricht, ein geschlossener Gehölzgürtel sowie Steifseggenriede und Hochstaudengesellschaften machen dieses Naturschutzgebiet schwer zugänglich – so blieb es ein ideales Amphibien-Laichgewässer und ein ruhiges Brutgebiet für Vögel wie Lachmöwen.

Schon taucht Gornhofen auf: Noch vor der Kirche hält man sich bergwärts und schreitet auf der verkehrsarmen Kreisstraße Richtung Obersulgen in leichtem Auf und Ab über den Weiler Hintersolbach zu den Häusern von Ottershofen. Wieder auf einem Bauernstraßchen geht's hinunter zu einem Birkenwäldchen, das in der Talsenke von Emmelhofen liegt. Anschließend ist die Landstraße Grünkraut – Bodnegg zu queren, dann trifft man in Wollmarshofen ein.

Über die benachbarten Weiler Vorder- und Hinterhargarten wandern wir jetzt mäßig bergauf zu den Feuchtgebieten von Englisreute. Die kleinflächigen, unter Naturschutz stehenden Quellmoore mit bunt blühenden Streuwiesen und ein paar Baum- und Gebüschgruppen bringen sogar eine alpine Pflanzenwelt hervor – so gedeiht hier etwa der Schwalbenwurz-Enzian. Wälle von Endmoränen, Jungmoränen-Drumlins (auffallend oval geformte Schildrücken) und Tot-eislöcher erzählen vom wiederholten Rückzug und erneuten Vorstoß des Rheingletschers während der letzten Eiszeit.

An der Gabelung nach einem Wäldchen halten wir uns geradeaus und am Weiher von Dangrindeln rechts. Bei Wallenhaus zeichnet sich die Moränenlandschaft

plötzlich durch deutlich ausgeprägtere Hügelformen aus. Nach Gommetsweiler kreuzen wir die Bundesstraße, kommen nach Atzenweiler und folgen dem Radsymbol. Am Einzelanwesen Rößler schwenken wir westlich ab und treffen nach der Bundesstraßen-Unterführung von Hotterloch wieder in Grünkraut ein.

VOM EIS ZUM MOOR

Die effizientesten „Baumeister“ der oberschwäbischen Landschaft traten während der Eiszeiten auf den Plan: Noch vor 20 000 Jahren lag das Land vor den Alpen unter dicken Eisströmen, die von den vergletscherten Gebirgsmassiven weit ins Flachland hinausflossen. Sie schürften Becken und Wannen aus dem Untergrund und führten Massen von Schutt mit sich. Nach dem Abschmelzen des Eises vor etwa 12 000 Jahren füllte sich der Bodensee mit Wasser; gleichzeitig entstanden zwischen den liegen gebliebenen Moränenwällen im Norden des „Schwäbischen Meeres“ aber auch zahllose kleine Seen. Viele von ihnen verlandeten mit der Zeit wieder, was meist mit der üppigen Bildung von Torfmoos einher ging. Diese Moore tragen bis heute eine spezielle Vegetation.



Schussen- und Argenmündung

Württembergische Eindrücke am Schwäbischen Meer

Ausgangspunkt: Eriskirch, 401 m, Parkplatz beim Bahnhof.

Charakter: Gemütliche Wanderung auf ruhigen Nebenstraßen, Fußgänger- und Wanderwegen sowie kurz auf einem Pfad.

Gezeit: Nach Langenargen 1 – 1,5 h, weiter zur Argenmündung 30 Min., Rückweg 1,5 – 2 h.

Höhenunterschied: Gering.

Einkehr: In Schwedi und Langenargen.

Von der naturbelassenen Argenmündung bei Langenargen schweift das Auge über einen der letzten württembergischen Wildflüsse, aber auch über den schier endlosen Wasserteppich des „Schwäbischen Meeres“ bis zu den Gipfeln und Kämmen des Bregenzerwaldgebirges und in die Appenzeller Berge. So schnell kommt man von diesem prächtigen Badeplatz nicht wieder los! Vom Bahnhof in Eriskirch (gleichzeitig Naturschutzzentrum) gehen wir ins Dorf und über die historische Holzbrücke. Zwischen einer Obstplantage und der Schussen leitet eine stille Straße ins Naturschutzgebiet Eriskircher Ried und zu den Häusern von Gmünd.

Am Ortsanfang überschreiten wir die Bahngeleise und folgen einem Wirtschaftsweg. Über die Schussenbrücke lohnt sich besonders im Mai und Juni der Abstecher ins Ried, wo weite Wiesenflächen mit der Sibirischen Schwertlilie, der *Iris Sibirica*, überzogen sind – eine botanische Augenweide in Blauviolett. Auch Pflanzen pontisch-mediterraner und alpiner Herkunft beleben dieses prächtige Flachmoorgebiet. Am Waldeck bei der Schussenmündung in den Bodensee nehmen wir den Pfad zum Hotel-Restaurant Schwedi. In Ufernähe führt eine Straße hinein nach Langenargen und am Bad vorbei zu dem früher auf einer kleinen Insel angesiedelten Schloss Montfort. König Wilhelm I. von Württemberg ließ 1861 die vormals hauptsächlich militärisch genutzte und mittlerweile zur Ruine verfallene Wasserburg als Achzigjähriger im maurischen Stil erbauen: So entstand seine „Villa Argena“. Wem der Magen knurrt, der kann sich auf der Sonnenterrasse des Backsteinbaus mit seinem achteckigen Aussichtsturm, dem heutigen Wahrzeichen von Langenargen, kulinarisch verwöhnen lassen und dabei die herrliche Ausstrahlung des Sees genießen. Abends klingt sogar Discosound aus dem historischen Gemäuer.

Auf der prächtigen Seepromenade wandern wir nun durch den Uferpark auf die fernen Berge zu. Später zeigt uns das Symbol des Bodensee-Rundwegs den Kurs, erst auf Dorfstraßen, dann auf einem Wanderweg, zum ausgedehnten Badestrand der Malercke. Am Bootshafen folgt unsere Wegspur weiter den paradiesischen Gefilden. Die Neugier ist erst gestillt, wenn die äußerste Landspitze an der Argenmündung unserem Schritt Einhalt gebietet.

Auf dem Rückweg nach Eriskirch hält man sich am besten an die schon bekannte Zugangsrouten.

Foto rechts: Wasserburg – einst eine Insel, heute jedoch mit dem „Festland“ verbunden.

Wasserburg – Bad Schachen

Unterwegs an bayerischen Ufern

Ausgangspunkt: Wasserburg, 400 m, Parkplatz beim Bahnhof.

Charakter: Gemütliche Wanderung auf gut beschilderten Fußgängerwegen und verkehrsarmen Nebenstraßen.

Gezeit: Nach Bad Schachen 1 – 1,5 h, nach Bodolz 30 Min., Rückweg 30 Min.

Höhenunterschied: Gering.

Einkehr: In Reutenen, Bad Schachen und Bodolz.

Das bayerische Bodenseeufer bietet zwar nur verhältnismäßig wenige Zugänge zum See, der das ganze Jahr über Besucherströme anlockt – dennoch erfreut sich der Abschnitt des Bodensee-Rundwegs zwischen Wasserburg und Lindau bei Spaziergängern und Wanderern großer Beliebtheit. Eine nicht alltägliche Erscheinung ist der an Bäumen artenreiche und ein wenig fremdländisch anmutende Lindenhofpark im Ortsteil Degelstein.

Doch zuerst wollen wir einmal vom Bahnhof in Wasserburg zur Ortsmitte und auf der Halbinselstraße an der Bäckerei vorbei bummeln, um den Hafen mit der Schiffsanlegestelle bei der schmucken Zwiebelturmkirche aufzusuchen. Zum pittoresken Ambiente der Halbinsel, der vielgerühmten »Visitenkarte des Bodensees«, gehören auch das Schloss (heute ein Hotel) sowie das Malhaus mit seinem Museum. Die ehemalige Wasserburg wurde von den Grafen von Montfort zur Dreiflügel-Renaissanceanlage erweitert. An der Bootsvermietung „schleicht“ nun ein schmales Weglein einer Mauer entlang. Der Bodensee-Rundweg benützt zwischendurch eine Anliegerstraße, passiert die Uferanlage und das Strandbad; zuletzt bringt er uns abseits des Sees in den Ortsteil Reutenen. Kurzzeitig geht's zurück ans Ufer, ebenso bei den Häusern von Degelstein. Dort gerät man im Lindenhofpark angesichts des außergewöhnlich prächtigen Baumbestands so richtig ins Schwärmen – unter anderem überrascht hier ein gigantischer Mammutbaum.

Im Lindauer Stadtteil Bad Schachen verlassen wir beim gleichnamigen, auffällenden Hotel den Bodensee, orientieren uns am Wegweiser „Hotel-Café Eden“ und schlendern durch eine Allee. Daraufhin halten wir uns kurz nach rechts und wandern Richtung Hoyerberg nach Enzisweiler. Nach der Bahnüberführung geht's erst Richtung Friedrichshafen, bevor wir nach Bodolz abbiegen. Ein einsames Sträßchen verläuft durch Obstplantagen zum Nachbarort Bettlau. Zurück nach Wasserburg ist es jetzt nur noch ein Katzensprung.



Durch den Tettninger Wald

Wo Hopfengärten den Weg säumen

Ausgangspunkt: Tettning, Busbahnhof (Parkplatz), 466 m.

Charakter: Schöne Wanderung auf ausreichend beschilderten Wirtschafts-, Forst- und Fußgängerwegen sowie meist verkehrsfreien Nebenstraßen.

Gehzeit: Zur Gießenbrücke 2,5 – 3 h, Rückweg 1,5 h.

Höhenunterschied: Nur kleine Steigungen.

Einkehr: In Laimnau und Gießenbrücke.

Das u. a. wegen seines Hopfenanbaus bekannte ober Schwäbische Städtchen Tettning erlangte einst Bedeutung als Residenz der Grafen von Montfort. Die hohen Herren hinterließen in der Stadt gleich drei Schlösser: das barocke und vierflügelige Neue Schloss mit einem Zweigmuseum des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, das heute als Rathaus dienende und mit Staffgiebeln geschmückte Alte Schloss in Renaissancebauweise sowie das mittelalterliche Torschloss (heute als Montfort-Museum genutzt). Wir nehmen vom Busbahnhof in Tettning die Bahnhofstraße an der Sparkasse vorbei und halten uns einfach geradeaus. Nach einem kurzen Steigungsstück auf dem Fußgängerweg neben der Straße Richtung Wangen weist uns die Beschilderung „Freibad“ in die Riedstraße. Vom Ortsteil Ried führt uns eine verkehrsfreie Straße mit einem hübschem Stadtrückblick an Obstwiesen entlang bergan zum Weiler Zimmerberg. Hopfenfelder säumen den weiteren Weg zum Nachbarort Neuhäusle. Ab dort ist die Route nach Iglberg auch mit einem roten Punkt markiert. Die Naturfahrbahn über das hügelige Wald- und Wiesenland beschert ein herrlich einsames Wandervergnügen. In Iglberg beginnt unsere Route zu fallen. Bald darauf treffen wir in Laimnau ein. Auf der bewaldeten Anhöhe über der Einmündung des Bollerbachtals ins Argental befindet sich die mittelalterliche Wehranlage Drackenstein, auch Drachenstein genannt, von der noch Wälle und Gräben zeugen. Man durchquert das Dorf an einem Bach abwärts und überquert die Argen. Zwischen dem Flüsschen und Hopfenfeldern zum Weiler Gießenbrücke folgen wir dem Fußgänger- und Radweg, im weiteren Verlauf einem Wirtschaftsweg. Abermals legt sich die Argen quer. Ein weiterer Fußgängerweg bringt uns zum Ortsende. Dort weist der blaue Balken der Beschilderung auf die ansteigende öffentliche Straße.

Doch nicht lange, dann benützt unsere Wanderoute einen Forstweg, der später mit rotem Balken bezeichnet ist und die Bundesstraße unterquert. Wir passieren einen Unterstand und den Waldspielplatz Vogelherd, bevor die ersten Häuser von Tettning auftauchen. Wir gehen am Neuen Schloss vorbei und zum Startpunkt zurück.

*Bodensee-Fisch und Bier aus Oberschwaben.
Rechts: Im Stadtzentrum von Tettning.*



REGISTER

| | | | |
|------------------|----------------|-----------------------|------------|
| Achberg | 8 | Langenargen | 12, 22 |
| Allmannsried | 38 | Leiblachtal | 38 |
| Altshausen | 8 | Leutkirch | 12 |
| Altusried | 8, 20 | Lindau | 12, 22 |
| Amtzell | 8, 20 | Lindenberg im Allgäu | 13, 38 |
| Argen | 42 | Lutzenreute | 22 |
| Argenbühl | 8, 20, 33 | Malaichen | 33 |
| Argensee | 34 | Meckenbeuren | 15 |
| Bad Grönenbach | 8, 20 | Memmingen | 13 |
| Bad Schachen | 43 | Missen-Wilhams | 14, 22 |
| Bad Waldsee | 8, 21 | Möggers | 39 |
| Bad Wurzach | 9, 21 | Moor | 41 |
| Barockstraße | 17 | Neukirch | 15 |
| Bärweiler | 12 | Niedersonthofen | 28 |
| Bodensee | 6 | Nonnenhorn | 14 |
| Bodnegg | 8, 21 | Osterwald | 33 |
| Bodolz | 13 | Ottobeuren | 14, 23 |
| Bregenzerwald | 6 | Ratzenried | 8, 36 |
| Buchenberg | 10, 21, 29 | Ravensburg | 14, 23 |
| Buxheim | 13 | Reute | 9 |
| Deuchelried | 36 | Riedholzer Kugel | 32 |
| Englisreut | 40 | Rötsee | 12 |
| Eriskirch | 9, 22, 42 | Scheidegg | 15 |
| Eriskircher Ried | 9 | Schlossweiher, Oberer | 36 |
| Eschacher Weiher | 29 | Schmidtsfelden | 12 |
| Falltobel | 28 | Schussen | 42 |
| Friedrichshafen | 9, 22 | Schwarzer Grat | 29 |
| Geisbeuren | 9 | Staudach | 33 |
| Großholzleute | 32 | Sulzberg | 10 |
| Grünkraut | 40 | Tannheim | 23 |
| Hergensweiler | 13 | Tettnang | 15, 23, 44 |
| Hochberg | 39 | Tettnanger Wald | 44 |
| Hölzlertobel | 26 | Unterkürnach | 27 |
| Iberger Kuge | 32 | Waldburg | 14, 23 |
| Iller | 18 | Walkenberg | 27 |
| Illerbeuren | 13 | Wangen | 16, 23, 36 |
| Iller-Radweg | 18 | Wasserburg | 16, 43 |
| Isny | 10, 22, 30, 32 | Weienried | 39 |
| Käse | 6 | Weingarten | 16, 23 |
| Kempten | 10, 22 | Wiggensbach | 26, 27 |
| Kißlegg | 12, 22, 34 | Wolfegg | 14, 23 |
| Kressbronn | 11, 22 | Zellerwald | 30 |
| Kronburg | 13 | | |
| Kulinarisches | 17 | | |
| Kürnacher Wald | 27 | | |